Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme: Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E. Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Ld. Dietrich & Co.: Kassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 ₰.

Anzeigen-Annahme: Adolf Steiner: Hamburg. A. Nolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nothaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Butze Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 118. Sonntag, den 1. Mai 1881. 54. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. April.

Präsident von Goßler eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, v. Scholz, von 1¾ Uhr an Fürst Bismarck.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten. Derselbe lautet in der Kommissionsfassung:

§ 1. In Gemeinden, welche eine nach dem Mietswert der Wohnungen veranlagte Steuer (Mietssteuer) erheben, darf für die Dienstwohnungen der Reichsbeamten der Mietswert, von welchem die Steuer erhoben wird, nicht höher als mit fünfzehn vom Hundert des Diensteinkommens dieser Beamten bemessen werden.

§ 2. Bei Feststellung des Diensteinkommens bleiben diejenigen Beträge außer Ansatz, welche den Beamten zur Bestreitung von Repräsentations- oder Dienstaufwandskosten gewährt werden.

Referent v. Puttkamer (Lübben) referirt über die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen des Magistrats zu Berlin und des Oranienplatz-Bezirksvereins. Beide petitioniren um Ablehnung der Vorlage.

Abg. Richter (Hagen): Die thatsächliche Unterlage des Gesetzes bildet die Tabelle, welche ein Verzeichnis der Dienstwohnungen enthält und die Mietssteuer bei jeder angibt, außerdem das Verhältnis des eingeschätzten Mietswertes zum Einkommen. Die Tabelle ist falsch. Es sind Dienstwohnungen aufgeführt, die gar keine Dienstwohnungen sind, sondern Wohnungen, die in fiskalischen Gebäuden Beamten vermietet worden sind, z. B. die Dienstwohnung des ersten vortragenden Rats beim Reichseisenbahnamt. Nach dem Etat hat dieser 2100 ℳ bezahlt, während der Mietswert auf mehr als das doppelte eingeschätzt ist. Er hat also einen sehr großen Vorteil von dieser Wohnung gehabt, er würde aber nach diesem Gesetz noch einen zweiten Vorteil bekommen. Es sind ferner aufgeführt zwei Oberpostsekretäre, drei Postdirektoren, ein Telegraphendirektor, für die in dem Etat gleichfalls keine Dienstwohnungen angegeben sind. Es muß also dasselbe Verhältnis vorliegen. Damit geht das Motiv der Vorlage verloren, denn es heißt: die Beamten müssen die großen, außer Verhältnis zu ihrem Einkommen stehenden Dienstwohnungen nehmen und dazu noch die Mietssteuer davon bezahlen. Die Grundsätze, auf denen sich die Vorlage aufbaut, stehen im Widerspruch mit der ganzen übrigen Gesetzgebung und den dabei in dieser Materie beobachteten Grundsätzen. Es hat eine Zeit gegeben, wo man von Kabinettsjustiz sprach und darunter verstand, daß ein mächtiger Herrscher in einzelnen Fällen die Grundsätze des Rechts durchbrach. Diese Zeit liegt hinter uns. Man könnte fragen, ob es sich bei dieser Vorlage um eine Art Kabinettsjustiz handelt. Wir haben vor dem Zustandekommen des Reichsbeamtengesetzes über die Grundsätze der Besteuerung der Beamten in den Kommunen verhandelt. Schließlich sagte man, die Reichsbeamten sollen in den Kommunen eben so besteuert werden, wie die Landesbeamten. Dieser Grundsatz wird hier durchbrochen, obwohl der Reichskanzler damals die Zusicherung abgab, er wolle dahin wirken, daß die besonders bedenklichen Privilegien der preußischen Beamten beseitigt würden. Jetzt, nachdem das Reichsbeamtengesetz zu stande gekommen ist, ist davon nicht mehr die Rede, sondern jetzt will man eine weitere Ausdehnung der Privilegien. In dem preußischen Gesetz von 1822 ist als Grund für die Privilegien der Beamten angeführt, daß ihr Einkommen bekannt sei und daher vollständig der Einschätzung unterliegen. Dieser Grund hat etwas für sich, hinsichtlich der Wohnungen ist aber das Verhältnis für Beamte und Nichtbeamte genau dasselbe. Es kommt in betracht, daß auch bei der Mietssteuer große Privilegien bereits bestehen und die Mietssteuer ist eine Steuer, die nicht auf die Einnahmen, sondern auf die Ausgaben erhoben wird. Gleichwohl wird der Beamte nur mit dem halben Prozentsatz herangezogen. Um zu sehen, ob die Privilegien der Beamten noch nicht weit genug gehen, muß man sehen, wie sich die Beamtenbesteuerung zu der der Privaten verhält. Der Reichskanzler bezahlt einen Mietssteuerbetrag, wie ihn ein Privater bezahlen müßte, der eine Wohnung von 3490 Thaler inne hat. Geheim-Rat Tiedemann bezahlt einen Mietssteuerbetrag, wie ihn ein Privater für eine Wohnung von 1200 Thlr. bezahlen würde. Der Bankpräsident Dechend bezahlt einen Mietssteuerbetrag, wie ihn ein Privater für eine Wohnung von 1500 Thlr., der Minister von Bötticher wie ein Privater für eine Wohnung von 750 Thlr. und der Generalpostmeister wie ein Privater für eine Wohnung von 600 Thaler. Und das soll noch nicht Privileg genug sein? Fragen Sie doch jeden beliebigen Berliner, ob er nicht weiß, daß hier bereits für eine halbe Etage im 2. und 3. Stock 600 bis 700 Thlr. gezahlt werden. Der Reichskanzler hat aber die Mietssteuer auch im allgemeinen als eine verwerfliche Steuer bezeichnet. Ich habe nicht die Aufgabe, hier Wahlreden oder Gegenwahlreden zu halten. Das aber muß ich sagen, daß die Mietssteuer nicht vom Fortschrittsring, sondern durch preußisches Gesetz eingeführt worden ist und daß das Mietssteuerregulativ nicht dem Fortschrittsring, sondern dem Manteuffelschen Regiment zu verdanken ist. Die liberale Stadtverwaltung, was hat sie gethan? Sie hat die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben und das Schulgeld. Durch beide Steuern wurden die Beamten eben so hoch besteuert wie die Nichtbeamten, die ganze Tendenz der liberalen Steuerpolitik also lief auf eine Entlastung der Beamten hinaus. Es gibt überhaupt keine gerechte Steuer, wenn man aber die Mietssteuer vergleicht mit der Schlachtsteuer, so ist es richtig, das beides Steuern auf den Verbrauch notwendiger Lebensbedürfnisse sind. Während aber die minder Wohlhabenden durch die Schlachtsteuer härter betroffen werden, da sich diese nach dem Gewicht richtet, ist das bei der Mietssteuer anders. Dieselben Wohnungsräume haben einen um so geringeren Wert, in je schlechterer Lage der Stadt sie liegen. Der Reichskanzler hat dann von Paris gesprochen; er scheint nicht zu wissen, daß in Frankreich eine gesetzliche Mietssteuer besteht, welche viel höher ist als die in Berlin, und die viel gerühmte Kommune Paris erhebt noch 100 Proz. Zuschlag zu der gesetzlichen Steuer! Aber noch eins. Das Beamtenprivileg besteht nicht nur darin, daß dieselben nur den halben Prozentsatz bezahlen, nein, das was sie an Miets- und Einkommensteuer bezahlen, darf auch nicht über zwei Prozent ihres Gesamtdiensteinkommens hinausgehen. Es besteht also schon ein Maximalsatz, der zurücktritt auf die Einschätzung zur Mietssteuer. Der geh. Rat Tiedemann würde sich durchaus nicht besser stehen nach dem neuen Satze, als nach dem bisherigen Maximalsatze. Ein weiterer Widerspruch liegt in dem Verhältnis der Beamten mit Dienstwohnungen und ohne Mietswohnungen. Delbrück hat das schon im vorigen Jahre hervorgehoben, daß sich die ersteren viel besser stehen. In welchen Widerspruch gerät der Staat durch ein solches Gesetz mit sich selbst?! Während er selbst die Beamten mit dem vollen Betrag heranzieht, verbietet er der Kommune, mehr als den halben Prozentsatz zu erheben. (Fürst Bismarck erscheint im Saale und nimmt nach Begrüßung des Präsidenten von Goßler am Bundesratstische Platz.) Wer ist denn nun eigentlich am meisten in dem Zustandekommen des Gesetzes interessirt? Der Herr Reichskanzler selbst, dann der geh. Rat Tiedemann und Erbittens der Totengräber Lupitz, dessen Wohnung angeblich 87 Proz. seines Einkommens wert ist. Dieser Totengräber Lupitz soll nach der Vorlage 370 ℳ Einkommen haben, während der Mietswert seiner Wohnung 315 ℳ beträgt. Wie falsch diese Angabe ist, beweist schon der Umstand, daß der Mann sein Einkommen zu der Klassensteuer selbst mit 1650 ℳ eingeschätzt hat. Sie sehen also wieder einmal, wie zuverlässig amtliche Angaben sind. Der Herr Reichskanzler, dessen Dienstwohnung einen Mietswert von 20 000 ℳ repräsentirt, erhält ein Gehalt von 36 000 ℳ wie jeder andere Minister. Ist denn aber nun der Reichskanzler ein Minister im gewöhnlichen Sinne? Würde sein Gehalt nicht ein weit höheres sein, wenn ihn nicht die Gnade Sr. Majestät des Kaisers, wie er selbst sagte, sowie die sonstigen Dotationen ꝛc. in den Stand setzten, ein jährliches Einkommen von ¼ Millionen Mark zu beziehen? Der Herr Reichskanzler steht einzig über allen anderen Ministern, er nimmt eine ganz individuelle Stellung ein. Das ist auch bei der Bemessung seiner Dienstwohnung maßgebend gewesen und deshalb ist ihm das vorher für die Aufnahme des Reichsgerichts bestimmte und zu diesem Behuf für drei Millionen angekaufte „Palais Radziwill" als Dienstwohnung eingeräumt worden. — Der Herr Reichskanzler tritt daher mit der Verteidigung dieses Gesetzes nicht für sich selbst ein, sondern für seine Nachfolger, die sich nicht in so günstiger Lage befinden sollten, wie er. Ich glaube aber, daß wir uns jetzt noch nicht den Kopf zu zerbrechen brauchen, ob und wie viel Mietssteuer derjenige bezahlt, der einmal dem Herrn Reichskanzler folgt. Sobald wird dieser Fall ja doch nicht eintreten. Herr Tiedemann ist nun ein nicht ganz so bedeutender Mann, wie der Herr Reichskanzler. (Heiterkeit.) Er hat eigentlich keine Dienstwohnung inne, sondern bewohnt nur Räume, die ihm der Reichsfiskus vertragsmäßig gegen eine bestimmte Miete überlassen hat, da es für den Reichskanzler dienstlich sehr bequem ist, immer einen Beamten in seiner Nähe zu haben. Der Fall des Herrn Tiedemann ist daher gleichfalls ein durchaus individueller und wird auch als ein solcher angesehen, da ihm für seine Wohnung nur ein außerordentlich geringer Abzug an seinem Diensteinkommen gemacht wird. Was ist nun der finanzielle Effekt des ganzen Gesetzes für Berlin? Nach der Vorlage handelt es sich um einen Steuerausfall von 1022 ℳ, nach den Kommissionbeschlüssen um einen solchen von 250 ℳ (Hört, hört!) Ich glaube, daß wir, um die bei diesem Gesetz schon stattgefundenen peinlichen Erörterungen zu vermeiden, lieber diese 250 ℳ hier unter uns zusammengeschossen hätten. Von den in Berlin existirenden 251 Dienstwohnungen werden nach den Kommissionsbeschüssen nur 13 von der Vorlage betroffen. (Hört, hört!) Von den 250 ℳ entfallen auf die Wohnung des Reichskanzlers 116 ℳ, auf die des geheimen Rats Tiedemanns 87 ℳ, auf die eines Registrators 24 ℳ und auf die übrigen 10 Wohnungen 20 ℳ, die sich in Posten von 3 ℳ bis 20 ₰ teilen. (Hört, hört!) M. H., das ist das Ganze, was die Vorlage den armen Beamten gibt! Um 20 ₰ bis 3 ℳ ein solches Gesetz! Nun sagt der Herr Reichskanzler: Ja, auf das Geld kommt es nicht an, sondern darauf, daß man die Beamten mit Schonung und Achtung behandelt und daß man sie vor allem gegen die willkürliche Einschätzung durch den berliner Fortschrittsring schützt. Im vorigen Jahre sagte der geh. Ober-Regierungsrat v. Möller in der Begründung dieser Vorlage: Auf dem Wege des bestehenden Rechts Abhülfe zu suchen, ist nicht möglich, denn es muß anerkannt werden, daß die Veranlagung der in Frage kommenden Mietssteuer formell erfolgt ist in den Grenzen, welche durch das bestehende Recht gezogen sind. (Hört! hört!) Das ist doch das grade Gegenteil dessen, was der Reichskanzler jetzt sagt. Jener Kommissar wußte ohne Zweifel auch, was der Kanzler nicht weiß, daß gegen die Einschätzung zur Mietssteuer auch an die Staatsregierung appellirt wird. Die Anschuldigungen des Herrn Kanzlers mögen wohl auch Eindruck gemacht haben durch die Sicherheit ihres Auftretens, um so mehr, als der Reichskanzler ja sich als klassischen Zeugen einführte und sich auf seine eigenen Erfahrungen stützte. Was hat sich nun ergeben in bezug auf die „Fakta", welche er anführte? Er sagte, er benutze privatim nur fünf Zimmer, einige andere ständen leer und das übrige sei zu Bureaux, Repräsentationsräumen u. s. w. verwandt. Nun ergibt sich aus der Petition des Magistrats, daß der Kastellan des Reichskanzlers selbst den Privatanteil des Kanzlers an dem Hause auf 31 Zimmer nebst Stallung u. s. w. angegeben hat. Ferner meinte der Reichskanzler, er könne nur annehmen, daß er infolge der Vorlage dieses Gesetzes auf 23 000 ℳ in der Einschätzung plötzlich erhöht worden sei. Wie verhält es sich damit in Wirklichkeit? Dieses Gesetz ist erst eingebracht worden, nachdem die Erhöhung der Einschätzung eingetreten war. Man würde also mit größerem Recht den umgekehrten Zusammenhang annehmen und sagen können: das Gesetz sei nur eingebracht worden zur Kassation der höheren Einschätzung. So steht es mit den Angaben des Herrn Reichskanzlers, die er in eigener Sache gemacht hat. Im Lande mag man sich vielleicht gerade deshalb durch diese Angaben haben beeinflussen lassen, weil man sich sagte: wenn jemand als Richter in eigener Sache auftritt, dann muß er es mit den Thatsachen doch besonders genau nehmen. Was hat es nun auf sich, wenn der Herr Reichskanzler von dem herrschenden Einflusse des Fortschrittsrings spricht? Der Herr Reichskanzler tadelt die berliner Finanzverwaltung und er hat den Oberbürgermeister Hobrecht als seinen besonderen Vertrauensmann, als Finanzminister berufen, um seine neue Finanzpolitik einzuleiten (Sehr richtig!), und er hat sie eingeleitet im Kampfe gegen uns; aber er würde trotz seiner gegnerischen Stellung uns gegenüber noch heute Oberbürgermeister sein, wenn der Herr Reichskanzler ihn nicht abberufen hätte. Diese Anklagen richten eben ihre Spitze gegen Herrn von Forckenbeck. Es ist noch nicht vier Jahre her, da haben dieselben Zeitungen, welche heute nicht Schmutz und Schimpf genug auf diesen Mann häufen können (oh! rechts. Ruf links: ja wohl!) — nun, die „Norddeutsche Allgemeine" u. s. w. — da haben dieselben Zeitungen Wahlzettel für Herrn v. Forckenbeck als Beiblätter gegeben. Wer hat nun seine Stellung seitdem verändert? Herr v. Forckenbeck oder ein anderer? Ja, der Herr Reichskanzler hatte ganz allgemein allen, welche mit der Einschätzung betraut sind und nebenher noch ein eigenes wirtschaftliches Interesse haben, vorgeworfen, daß sie sich von dem letzteren leiten lassen. Der Herr Reichskanzler nimmt es mit der Redefreiheit der Abgeordneten sehr streng und hat die Initiative zu einem Gesetze ergriffen, welche gegen ihren Mißbrauch Schutz gewähren sollte. Neulich hat hier ein Sozialdemokrat gesagt, es mache auf ihn den Eindruck einer Chikane, daß die sächsische Behörde die Briefbeschlagnahme länger aufrecht erhälte. (Rechts: Zur Sache!) — Nun, ich werde abwarten, ob Sie begreifen, wie sehr das zur Sache gehört. (Heiterkeit.) — Damals erklärte der Präsident, wenn er den Ausdruck „Chikane" gehört hätte, würde er den Redner zur Ordnung gerufen haben. Der Herr Reichskanzler hat das Wort „Chikane" allerdings vermieden, aber Sie werden mir zugeben, daß sein Angriff gegen die Steuereinschätzungen in Berlin sachlich bei weitem den Angriff des Sozialisten gegen eine einzelne sächsische Behörde überstieg. Ich will keinen Schutz gegen die Redefreiheit des Reichskanzlers beantragen. Ueberhaupt bin ich der Meinung, daß die Ueberschreitung gewisser ethischer Grenzen der Redefreiheit sich an demjenigen selbst rächt, der diese Grenzen überschreitet. Wir haben keinen Anlaß, über den Reichskanzler wegen dieser Anschuldigungen erzürnt zu sein. Wenn er in der Lage wäre, unbefangen zu hören, wie man draußen spricht, so würde er finden, daß manche seiner besten und treuesten langjährigen Anhänger doch anfangen, den Kopf zu schütteln und sich fragen: Wohin treiben wir, wenn solche Szenen sich wiederholen? Als der Herr Reichskanzler den Gesetzentwurf zum Schutze der Redefreiheit einbrachte, äußerte er sich besonders darüber, wie schlimm es sei, daß die hier gehaltenen Reden richterlich unantastbar seien. Der Herr Reichskanzler hat neulich erklärt, die antisemitische Agitation sei ihm unerwünscht. (Rufe rechts: Zur Sache!) Reden, wie die neuliche, tragen dazu bei, daß die antisemitische Agitation, die von anderer Stelle als eine Schmach für Deutschland bezeichnet worden ist, neues Leben daraus zieht. Zwei Tage nach der Rede ist dieselbe von dem Schmutzblatt, der „Ostend-Zeitung", massenhaft verbreitet worden. Dieselbe Zeitung schrieb: „Der Reichskanzler gegen den jüdischen Fortschrittsring! Viktoria! Das war der erste Kanonenschuß zur Eröffnung der Schlacht gegen den Fortschrittsring! Es war das erlösende Wort, das unser großer Kanzler gestern sprach! Aber darum schreien auch die elenden Judenlümmel fortwährend: „Weg mit Bismarck!" Unsere Parole lautet: „Hoch Bismarck! Weg mit dem Judenpack!" Das sind die neuen Freunde, die sich dem Herrn Reichskanzler zuwenden, es sind diejenigen, die sich an seine Rockschöße hängen. Das Schlimmste ist, daß diese Leute thun, als ob der Reichskanzler ihr Führer sei, als ober das Geld zur Verbreitung solcher Schriftstücke hergebe. Ich kann nicht annehmen, daß es aus dem bekannten Fonds stammt, denn die Mietssteuer hat doch nichts zu thun mit der Abwehr der Angriffe des Königs Georg. Diese Rede des Herrn Reichskanzlers hat eine wahre Aera der Verleumdung gegen die städtischen Behörden inszenirt. Derselbe Mann, der den Vorwurf erhebt, daß eine Million von der städtischen Verwaltung gestohlen worden sei, bringt bei einer Feier des Geburtstages des Kanzlers den Toast auf denselben aus. Als in den Aera-Artikeln der „Kreuzzeitung" die Anschuldigungen gegen den Kanzler erhoben wurden, da waren wir ebenso empört darüber, wie alle anständigen Leute. Jede Partei gebraucht eine gewisse Munterkeit der Gegner, um selbst munter zu bleiben, aber es gibt eine Gegnerschaft, die das öffentliche Leben demoralisirt und es schließlich dahin bringt, daß die Beschäftigung mit öffentlicher Angelegenheit als nicht anständig betrachtet wird. Ich bin dem Abg. von Minnigerode dankbar, daß er unmittelbar darauf in keiner Weise in das Urteil des Reichskanzlers eingestimmt hat. Die Kommission hat den Teil der Vorlage, den der Herr Reichskanzler als Kern derselben bezeichnet hat, nicht zum Gegenstand ihrer Untersuchung gemacht. Ich bedaure das. Der Herr Reichskanzler hat erklärt, es käme ihm nicht darauf an, wie viel gezahlt würde. Nun beschließt die Kommission das, was der Herr Reichskanzler will, aus anderen Gründen. Wird nicht nach außen der Eindruck bestehen bleiben, daß der Herr Reichskanzler Recht bekommen habe? Es werden auch künftig die Dienstwohnungen abgeschätzt werden müssen, dieselben Vorwürfe werden also auch künftig erhoben werden können. Wären sie berechtigt, so müßte man nicht ein Gesetz für die Reichsbeamten machen, sondern ein Gesetz, das alle anderen Bürger auch schützt. Man sagt, wenn dies Gesetz gemacht werde, würde die Freiheit gegen den Mißbrauch geschützt. Auf diese Weise kann jede Freiheit mißgedeutet werden. Es ist aber ganz falsch, zu glauben, daß der Kern der Vorlage sich blos gegen die Stadt Berlin richte. Der Reichskanzler hat gesagt, der Kreisausschuß in Schlawe ist ebenso schlimm, wie der Fortschrittsring.

Präsident v. Goßler: Ich muß doch bemerken, daß wir bei der zweiten Lesung sind, und ich muß deshalb den Redner bitten, sich thunlichst zu beschränken.

Abg. Richter: Herr Präsident, ich habe durchaus nicht die Absicht, die Verhältnisse in Schlawe eingehender als nötig zu berühren. Der Reichskanzler hat im Kreisausschuß von Schlawe gegen seine Gegner nicht aufkommen können und er hat deshalb, wie er sagt, die Klinke der Gesetzgebung in die Hand genommen, darum handelt es sich, Herr Präsident, um die Klinke der Gesetzgebung. Ich führe es aber an, um darzuthun, daß wir es nicht mit einem einseitigen Vorgehen gegen den Fortschrittsring zu thun haben, sondern mit einem subjektiven Eingriff in die Selbstverwaltung. Die beiden Fälle sind durchaus nicht die einzigen, welche dies illustriren. Der Reichskanzler ist geneigt, aus einzelnen Vorfällen sich Grundsätze für die Gesetzgebung zu konstruiren. In Wirklichkeit geht dieser Gesetzentwurf viel weiter, als die Motive sagen. Es handelt sich um einen Eingriff, den abzuwehren die Konservativen dasselbe Interesse haben, wie die Liberalen. Ich gehe aber noch weiter. Der Reichskanzler ist geneigt, sich diese Eingriffe mit jedem neuen Tage gegen einen anderen zu erlauben. Am Tage, ehe er die Rede gegen die Mietssteuer hielt, richtete er seine Angriffe gegen den Richterstand, am folgenden Tage gegen die Steuerbehörden. Kommt es nicht in jeder Sitzung vor, frage ich, daß er sich allen Parteien gegenüberstellt und nur für sich die Rücksicht auf die salus publica in Anspruch nimmt? Was haben wir denn vorgestern noch in der „Provinzial-Correspondenz" erlebt? Fürst Bismarck wird da als der Anwalt des kleinen Mannes par excellence gefeiert, als wenn es außer ihm keinen gäbe. (Rufe: Zur Sache!)

Abg. Richter (fortfahrend): Herr Präsident, ich bitte um Ihren Schutz, man wird bei jedem Satze unterbrochen.

Präsident v. Goßler: Ich habe bisher keine Veranlassung gehabt, den Redner in Schutz zu nehmen.

Abg. Richter: Die Abgeordneten sind in einer schlimmen Lage. In der ersten Lesung ist ihnen das Wort abgeschnitten worden; um nun auf das vom Bundesratstische bei jener Gelegenheit Gesagte zu erwidern, gestattet ihnen das Haus, zu sprechen, und sie werden unterbrochen.

Präsident v. Goßler: Es ist zweifellos ein Recht der Abgeordneten, sich in ihrer Erwiderung in demselben Rahmen zu halten, wie die Bundesratsmitglieder. Diese trifft aber mehr auf die dritte Lesung zu, bei der zweiten aber muß ich bitten, sich thunlichst zu beschränken. Wenn Sie bei der dritten Lesung so ausführlich sein wollen, werde ich nichts dawider haben. (Lachen rechts.) Ich meine das nicht ironisch, sondern es ist meine Ueberzeugung.

Abg. Richter: Meine Herren auf jener Seite, ich erkenne an, daß es Ihnen mißlich ist, wenn man vom Kreisausschuß in Schlawe spricht. In jenem Falle hat der Reichskanzler über die anderen Motive, die er hatte, nichts gesagt, in diesem aber hat er sie uns nicht vorenthalten. Meine Herren, aus dem Verhalten des Reichstags gegenüber diesem Gesetz wird das Land ersehen, ob der Reichstag gewillt ist, der Entwicklung der diktatorischen Gewalt entgegenzutreten. (Bravo!)

Bundeskommissar geh. Rat v. Möller: Meine Herren! Ich muß mich ganz entschieden gegen den Vorwurf der Unvollständigkeit und Unrichtigkeit wenden, den der Herr Vorredner der Vorlage gemacht hat. Es mag sein, daß der vielbesprochene Totengräber Lupitz ein höheres Einkommen hat, als in den Motiven steht; es ist aber zu bemerken, daß in den Motiven nur auf das wirkliche Diensteinkommen, welches einen bleibenden Charakter trägt, nicht aber auf das Privateinkommen, welches Inhaber von Dienstwohnungen irgendwie beziehen, Rücksicht genommen werden kann. Wenn Herr Richter dann behauptet hat, daß einzelne der aufgeführten Personen, wie z. B. der erwähnte Eisenbahnamt gar keine Dienstwohnungen innehaben, sondern daß ihnen vom Fiskus nur Mietsräume in fiskalischen Gebäuden überlassen sind, so muß ich erwidern, daß das nicht richtig ist. Herr Richter hätte sich davon schon durch bloße Einsicht in den Etat des Eisenbahnamtes überzeugen können, der keinerlei Mietseinnahmen enthält. Meiner Berechnung nach beläuft sich der finanzielle Effekt der Vorlage, wenn der Kommissionsbeschluß angenommen wird, auf 900 ℳ, nicht auf 200 ℳ. Auch werden nicht blos 13, sondern über 50 Wohnungen davon betroffen. Der Fehler in der Rechnung des Herrn Richter liegt darin, daß er unter Diensteinkommen etwas ganz Falsches versteht und infolge dessen zu ganz irrationellen Resultaten kommt. Herr Richter hat sodann angeführt, daß ich die Steuerverwaltung Berlins voll und ganz gebilligt hätte. Ich habe damals gesagt, daß formelle Versehen nicht vorgekommen wären, habe aber dadurch keineswegs die Annahme ausgeschlossen, daß die Besteuerung der Dienstwohnungen materiell eine willkürliche und drückende ist. Die Unbilligkeit der gegenwärtigen Mietssteuerveranlagung liegt nicht sowohl darin, daß die Beamten in unverhältnismäßiger absoluter Höhe besteuert werden, als darin, daß ihre Last nicht den Forderungen der Billigkeit entsprechend verteilt ist, darin, daß die Inhaber von Dienstwohnungen gegenüber den übrigen im allgemeinen benachteiligt werden. Der Beamte, welcher eine Mietswohnung bezieht, kann dieselbe nach Gutdünken und seinen Verhältnissen entsprechend wählen, während der Beamte, welcher eine Dienstwohnung zugewiesen erhält, dieselbe nehmen muß, wie sie ist, auch wenn sie weit umfangreicher ist, als nötig und wünschenswert wäre und wenn sie in einem kostspieligen Teile der Stadt belegen ist.

Abg. Freiherr von Mirbach wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Richter und konstatirt unter anderem, daß die Zahl der in betracht kommenden Beamten 151 sei. Was den Abg. von Forckenbeck anlange, so sei in demselben allerdings eine Wandlung vorgegangen. Das beweise dessen bekannte Rede im Zoologischen Garten gegen die Kornzölle. Der verstorbene Niendorf habe sich nie dazu hergegeben, den Reichskanzler in irgend einer Weise anzugreifen. Die Kompetenz des Reiches zur Lösung der Frage, mit welcher sich die Vorlage beschäftige, sei außer Zweifel. Von einer Unbilligkeit gegen die Kommunen könne nicht die Rede sein, denn diese zögen daraus, daß sie Sitz der betreffenden Behörden seien, bedeutende Vorteile. So sei der Nutzen für Berlin ein enormer, daß es Sitz der Reichsregierung mit ihrem großen Apparate sei. Eine Entschädigung der durch die Mietssteuer prägravirten Beamten aus der Reichskasse würde inopportun und unzweckmäßig sein. Das Bedürfnis für die Vorlage sei dadurch nachgewiesen, daß über ein Fünftel der in betracht kommenden Beamten mit 20 Prozent des Einkommens und mehr eingeschätzt seien. Eine Maximalgrenze hierfür müsse auch den Kommunen erwünscht sein. Der Redner erklärt, als Ostpreuße kenne er den Terrorismus der Fortschrittspartei überall da, wo sie in der Majorität sei und beneidet den Abg. Löwe, der als Mitglied der berliner städtischen Verwaltung erklärt habe, der Reichskanzler habe trotz der vielen Steuern wirtschaftlich nicht so großes geleistet, als die Stadtverwaltung für Berlin (Heiterkeit), um das große Maß von Selbstbewußtsein. Die Mietssteuer sei nach preußischem Recht eine Einkommensteuer und drücke die niederen Klassen verhältnismäßig am meisten. Der Redner bittet, den § 1 in der Fassung der Kommission anzunehmen.

Fürst Bismarck: Ich will nicht wieder eingehen auf die Frage, ob die Mietssteuer ungerecht ist oder nicht. Das schärfste, was gegen dieselbe gesagt worden ist, erlaubte ich mir damals mitzuteilen, steht in der Eingabe des Magistrats von Berlin an den Minister des Innern. Es heißt da, daß die Mietssteuer in keinem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit und zum Vermögen stehe. Ich will aber auch nicht auf die allgemeine Stellung der Beamten eingehen. Es wird sich dazu Gelegenheit bieten, wenn wir der Frage der Verlegung der Reichsregierung nach einem anderen Orte näher treten, was bereits in der nächsten Session der Fall sein wird. Um über die politischen Nachteile des Hierwohnens zu sprechen, müßte ich von dem Gegenstand der Tagesordnung noch weiter abweichen müssen als der Vorredner. Der Einfluß der Bequemlichkeit, hier zu wohnen, spricht auch bei der Zusammensetzung des Reichstags mit. Wir haben zu viel Berliner im Reichstag. (Sachen.) Der Hauptgrundsatz, den ich bei diesem Gesetz verfolge, ist der, daß die Bemessung der Besteuerung einer Dienstwohnung nach ihrem Werte zu Ungerechtigkeiten führt. Es handelt sich nicht um eine Finanzfrage, sondern um eine Frage der Gerechtigkeit, und eine solche Frage herunterzudrücken, wie es die lokale Uebermacht thut, das zu verhindern ist meines Erachtens Sache der obersten Behörde des Reichs. Die Freiheit des Gemütes darf den Reichsbeamten nicht verkümmert werden; sie möglichst frei zu halten von lokalen Eindrücken ist im Interesse der Würde des Reichs geboten. Die Besteuerung der Beamten nach ihren Dienstwohnungen zu bemessen ist deshalb ungerecht, weil der Beamte gar keine Wahl hat in bezug auf seine Wohnung. Wenn sie gegen seinen Willen vergrößert wird, wachsen nicht nur seine Unbequemlichkeiten, sondern noch viel mehr auch seine Ausgaben. Meine Vorgänger haben sich energisch dagegen gewehrt, daß das auswärtige Amt in größere Räumlichkeiten verlegt werde, weil sie nicht Stand halten zu können erklärten mit den dadurch notwendig werdenden Kosten. Es führt das mit sich eine Veränderung im Haushalte, die nicht nach mehreren tausend Mark, sondern nach mehreren tausend Thalern zu berechnen ist, und wenn nun Sie nachher lediglich nach dem objektiven Werte besteuern wollen, begehen Sie eine Ungerechtigkeit, auch wenn der Wert gerecht — ohne daß die Abneigung zu ihrem Rechte kommt — bemessen wird. Was mein Haus betrifft, so höre ich, ist das sachkundige Urteil des Kastellans die einzige Instanz gewesen, an welche die Herren appellirt haben. Der Kastellan hat die Herren herumgeführt, die Frage aber über den Mietswert geht über seinen Horizont. Meiner Ansicht nach ist es ganz gleichgültig, wie groß die Wohnung ist; das bauliche Objekt der Wohnung ist es gar nicht, sondern das Recht frei zu wohnen, welches besteuert werden muß, und da ist der einzig richtige Maßstab das Gehalt. Es ist hier gesagt worden, gewöhnlich werden die Leute mit 20 Proz. ihres Einkommens herangezogen. Ich habe darauf erwidert: Setzen wir meinetwegen 20 Proz., nur setzen wir ein gerechteres System an Stelle eines ungerechteren. Auf die Rede des Abg. Richter habe ich keine Veranlassung zu antworten, da ich es schon sehr häufig gethan habe und da der geehrte Herr gewöhnlich immer dasselbe sagt. Bei den Wiederholungen, welche ich so oft das Vergnügen habe zu hören, habe ich immer das Gefühl wie bei dem Triumph der Jungfrau von Orleans. Ich staune über die Endlosigkeit des Zuges, der an meinen Augen vorüberzieht; ich sehe näher hin und was erblicke ich? Immer dieselben Personen in denselben Kostümen! (Große Heiterkeit.) Uebrigens kann sich ja, was ich über die berliner Kommunalverhältnisse gesagt habe, nicht gegen Herrn von Forckenbeck richten. Der Oberbürgermeister kann sich dem Einfluß der Tonangeber nicht entziehen, welche alles durch ihre Beredtsamkeit regieren. Gegen solche Redner

wie sie sich früher hören ließen, die über jedes Thema, auch wenn sie von der ganzen Sache nichts verstanden, überzeugend zu reden wußten. Man hätte diesen Leuten gewiß keinen politischen Einfluß einräumen mögen. Diese Beredtsamkeit hat auch stets etwas dichterisches an sich und nimmt es demgemäß auch nicht so mathematisch genau mit der Wahrheit. Sie ist deshalb ein Uebel, für welches, wenn es überhaupt möglich ist, Remedur geschaffen werden sollte. Auf das Geld kommt es mir nicht an. Ich will nur Gerechtigkeit, und ich glaube ein Recht darauf zu haben, daß mir bei der Arbeitslast, die ich für das Vaterland übernommen habe, dieser Dorn ausgezogen wird, daß ich von politischen Gegnern nach vorgefaßten politischen Meinungen behandelt werden kann, und ebenso die übrigen Beamten.

Abg. von Benda bekämpft die Vorlage. Sie sei ein Gelegenheits-Entwurf, für den zureichende Gründe fehlten. Außerdem wäre es konsequenter, die Sache nicht blos für die Reichsbeamten, sondern für alle zu regeln. Die nationalliberale Partei werde sowohl gegen die ursprüngliche Vorlage wie gegen die Kommissionsvorlage stimmen.

Schluß 4½ Uhr. Die Weiterberatung wird auf Sonnabend um 11 Uhr vertagt. Die Tagesordnung enthält ferner die Gesetze, betreffend Elsaß-Lothringen, Landesausschuß und Verlängerung der Budgetperioden.

Deutschland.

Berlin, 29. April. [Tagesbericht.] Auf höchsten Befehl des Kronprinzen hat sich der Generalmajor Mischke, Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion, nach München begeben, um daselbst den Beerdigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen General der Infanterie Freiherrn v. d. Tann beizuwohnen. — In der heutigen Sitzung der Unfallversicherungskommission wurde die Verhandlung über § 1 fortgesetzt. Abg. Mousang brachte das folgende Amendement ein: „Die Versicherung hat entweder bei einer von einem Einzelstaate errichteten und für Rechnung desselben verwalteten Versicherungsanstalt zu geschehen oder bei einer anderen, welcher die Genehmigung vom Bundesrate erteilt ist, Versicherungen nach Maßgabe dieses Gesetzes zu übernehmen. Solchen Versicherungsanstalten, welche bei Erlaß dieses Gesetzes im Gebiet des Reichs bestehen oder zum Geschäftsbetriebe zugelassen sind, kann die Genehmigung nur dann versagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß ihre Einrichtungen die erforderliche Sicherheit nicht besitzen. Es sprachen noch die Abgg. v. Hertling, Freund, Frege und Eysolt. Zu einer Abstimmung kam es heute noch nicht. — Die Kommission zur Vorberatung des Reichsstempelabgabengesetzes lehnte heute die Besteuerung des Cheks und Giroanweisungen mit 13 gegen 6 Stimmen ab. Bei der Diskussion über die Besteuerung auf Lombarddarlehne erklärte der Regierungskommissar auf eine dahin gehende Anfrage, daß unter Wertpapieren im Sinne des Gesetzes Hypothekendokumente durchaus nicht verstanden sind, sondern nur Effekten. Nachdem ein Antrag auf Ausschluß von Waren und Edelmetallen, sowie die Herabsetzung des Steuersatzes auf 10 ₰ pro Mille eventuell angenommen war, wurde die Steuer auf Lombarddarlehne mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. — Der Direktor des Reichsgesundheitsamts, Dr. Struck, hat sich in der Petitionskommission dahin ausgesprochen, daß die mit dem Nahrungsmittel-Verfälschungsgesetz zusammenhängende Bestimmung über den gesetzlich zulässigen Entzündungsgrad des Petroleums in den nächsten vierzehn Tagen an den Bundesrat gelangen wird; die Rücksicht auf die Bedürfnisse des Handels habe allein die Verzögerung verursacht, ein allzu rascher Einführungstermin sei nicht zu befürchten.

* **Berlin,** 30. April. [Ueber die gestrige Reichstagssitzung] wird uns noch von unserem S-Berichterstatter geschrieben: Es scheint für die Erlangung der Beschlußfähigkeit unserer Reichsvertretung gegenwärtig besonderer Reizmittel zu bedürfen; erst die Aussicht auf ein neues Redeturnier zwischen Bismarck und Richter vermochte heut einige zweihundert Abgeordnete zur Beratung über die Lex Tiedemann zu vereinigen. Zwar sind, nachdem der Reichskanzler seiner früheren Gewohnheit, sich bei Richters Reden zu entfernen, untreu geworden ist, derartige Turniere nicht mehr ganz selten, aber sie scheinen doch sowohl auf die Reichsboten als das Publikum noch viel Reiz auszuüben. Die Tribünen waren heute einmal wieder überfüllt und auch die Sitzreihen der Abgeordneten zeigten bald nach Eröffnung der Sitzung nicht mehr die trostlose Oede, an die man sich mit der Zeit zu gewöhnen beginnt. Die Sitzung war allerdings unterhaltender, als es die meisten der letzten gewesen sind. Nachdem der Referent, Abg. von Puttkamer-Lübben, mitgeteilt hatte, daß sich die Kommission dahin geeinigt habe, die Besteuerung von Dienstwohnungen von Reichsbeamten nicht über 15 Prozent des Diensteinkommens betragen zu lassen, nahm Eugen Richter das Wort zu einer seiner fesselnden und rücksichtslosen Reden. Richter hat eine fast einschmeichelnde Art, dem Gegner die ärgsten Dinge zu sagen. Als der Reichskanzler seinen Platz am Bundesratstisch eingenommen hatte, begann die bis dahin mehr geschäftliche Form der Richterschen Rede bissig zu werden, bis sie sich schließlich nur noch mit Bismarck befaßte und zwar in einer Weise, die es wohl erklärte, wenn die Unruhe auf den Bänken der Rechten immer mehr zunahm und sich zuletzt zu förmlichen Unterbrechungen gestaltete. Auch der Präsident nahm gegen den Schluß hin zweimal Veranlassung zu Bemerkungen. Fürst Bismarck saß währenddem scheinbar in seine Akten vertieft auf seinem Platze, aber eine Menge von Notizen, die er mit dem Bleistift in Keilschrift aufs Papier warf, zeigten, wie aufmerksam er den Ausführungen seines ausgesprochensten und beredtesten Gegners folgte. Es war gar nicht denkbar, daß er auf diese Angriffe schweigen würde, obgleich er nicht, wie es sonst seine Art ist, sofort nach Richter das Wort ergriff. Er schwieg denn auch nicht. Als der Bundeskommissar geh. Reg.-Rat von Möller einigen Einwendungen Richters gegen die Vorlage entgegengetreten war und Abg. von Mirbach sich in längerem Vortrage für das Gesetz ausgesprochen hatte, erhob sich der Reichskanzler unter allgemeiner Spannung des Hauses. Die Abgeordneten drängten zu den vorderen Sitzen und ein Teil, darunter Richter, stellten sich um den Tisch des Hauses, der ganz in der Nähe des Platzes des Reichskanzlers steht. Der letztere befindet sich körperlich zweifellos wohler, als beim Beginn der Session, das zeigte sich in seiner ganzen Haltung. Er brauchte sich auch während seiner Rede nicht mehr wie früher zeitweilig niederzusetzen. Dagegen verursacht ihm das Sprechen Mühe; es hindert ihn etwas im Halse und immer wieder fährt er an den Kragen der Uniform, als ob ihm derselbe zu eng sei. Seine Sätze, an und für sich meist lang, werden kurz, abgebrochen hervorgebracht. Die heutige Rede war — ohne Zweifel absichtlich — im Gegensatz zu der Richterschen, die rhetorischer Mittel nicht entbehrte, kaustisch von Anfang bis zu Ende. Der Kanzler verlor sich mehrfach in kleine, weit obliegende Exempel von Reminiscenzen, die gleichwohl ihre Wirkung nicht verfehlten und wiederholt zu stürmischer Heiterkeit Anlaß gaben. Auf eine Wiedergabe der Rede darf ich wohl verzichten, weil die Leser der „Dortmunder Zeitung" dieselben in extenso aus dem Sitzungsbericht kennen lernen.

S [Petitionen.] Die zuletzt zur Ausgabe gelangten (7. und 8.) Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthalten 433 Nummern. Dr. Oidtmann und Genossen in Linnich wiederholen mehrfach vorgebrachte Bitten um Aufhebung des Impfzwanges; das Komitee zur Gründung eines westdeutschen Handwerkerbundes zu Köln bittet um obligatorische Innungen, der Vorschußverein zu Bielefeld um Abänderung des Genossenschaftsgesetzes durch Einführung der Teilhaft für die Vorschußvereine der Erwerb- und Wirtschafts-Genossenschaften; wegen vorläufiger Entlassung von Strafgefangenen petitionirt der Ausschuß der rhein.-westfälischen Gefängnisgesellschaft zu Düsseldorf, wegen Verzollung von Perlmutter und die Unfallversicherung der Arbeiter die Handelskammer zu Solingen und gleichfalls wegen der Unfallversicherung der Arbeiter der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf, sowie der Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund.

* **Wiesbaden,** 29. April. [Se. Majestät der Kaiser] ist heute vormittag 10 Uhr 20 Minuten im besten Wohlbefinden bei prachtvollem Wetter hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Se. Majestät begab sich in einem offenen Wagen nach dem Schlosse, von der auf den festlich beflaggten Straßen zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

* **Karlsruhe,** 29. April. [Ihre Majestät die Kaiserin] traf mittels Extrazugs gegen 12 Uhr hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der großherzoglichen Familie begrüßt und reiste nach kurzem Aufenthalte nach Baden-Baden weiter.

* **Baden-Baden,** 29. April. [Ihre Majestät die Kaiserin Augusta] ist heute nachm. 1¼ Uhr hier eingetroffen und hat im Meßmerschen Hause Wohnung genommen.

* **Stuttgart,** 29. April. [Der König und die Königin] werden am 3. Mai von Cannes abreisen und über Ouchy, wo ein vierzehntägiger Aufenthalt genommen werden soll, nach Stuttgart zurückkehren. Der König wird alsdann am 19. Mai die hiesige Gewerbeausstellung eröffnen.

* **Kiel,** 29. April. [Der König und die Königin von Schweden] sind heute früh auf dem Postdampfer „Skirner" von Korsör wohlbehalten hier eingetroffen und haben um 7 Uhr morgens ihre Reise nach England über Hamburg und Köln fortgesetzt.

Ausland.

* **Pest,** 29. April. [Das Abgeordnetenhaus] hat die Konvertirung der ungarischen Goldrente mit überwiegender Majorität genehmigt, nachdem der Finanzminister die bezügliche Vorlage eingehend befürwortet hatte.

* **Paris,** 29. April. [Aus Algier.] Der in Kef kommandirende französische Oberst hat die Unterwerfung der Scheiks und Kadis entgegengenommen, die Verbindungen zur Beschaffung von Proviant sind gesichert. Im Süden der Provinz Oran hat keinerlei Gefecht stattgefunden. Die aus 380 Mann bestehende Garnison von Geryville ist wegen eines etwaigen Angriffs ohne Sorge, da die benachbarten Stämme fast sämtlich treu geblieben sind. Nur die drei Stämme der Trafis, der Ouledzia und der Ouledhaddou haben sich erhoben. Zwischen der Aga der Trafis und dem Aga der Saiida, welcher den Franzosen treu geblieben ist, hat ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem der letztere 30 Mann verlor; die Verluste der Trafis sind größer.

* **Paris,** 29. April. [Khaireddin Pascha.] Die „Agence Havas" meldet aus Tunis, das Gerücht, daß Khaireddin Pascha demnächst sich in außerordentlicher Mission von Konstantinopel nach Tunis begeben werde, habe in der Umgebung des Beys große Aufregung hervorgerufen. Die ehrgeizigen Pläne Khaireddin Paschas in bezug auf Tunis seien schon lange bekannt, da aber Frankreich stets erklärt habe, daß es die gegenwärtige Dynastie und Erbfolgeordnung in Tunis aufrechterhalten wolle, und da Frankreich auch den Firman vom Jahre 1871 niemals anerkannt habe, so glaube man, daß die französische Flotte jedem mit einer offiziellen Mission nach Tunis kommenden türkischen Schiffe die Einfahrt wehren werde.

* **Paris,** 29. April. [Tunesisches.] Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die Truppenabteilung des Generals Logerot ihren Marsch nach dem Thale von Medjerda fortgesetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen und wird am Sonntag oder Montag in Beja eintreffen. — Anläßlich der von der Pforte in der tunesischen Angelegenheit erlassenen Note erinnern die hiesigen Journale daran, daß Frankreich jedes mal, sobald die Pforte einen Akt der Souveränetät über Tunis habe ausüben wollen, sich einem solchen Beginnen entgegengestellt habe. Unter Louis Philipp sei fast in jedem Jahre ein nach Tunis bestimmtes türkisches Geschwader ausgelaufen und ein französisches Geschwader sei dann jedes mal demselben mit der Instruktion entgegengegangen, jede Ausschiffung von Truppen oder von mit einer offiziellen Mission betrauten türkischen Agenten in Tunis zu verhindern. Auch unter dem Kaiserreiche sei dies zwei mal vorgekommen.

* **Ragusa,** 28. April. [Derwisch Pascha] hat an die Bevölkerung von Ipeck, Giacova und Prizrend eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, er habe nur die Mission, die Ordnung in den erwähnten Gebietsteilen wiederherzustellen. Er sei nicht gekommen, um der Bevölkerung die Waffen abzunehmen, nicht um die Zahlung von Abgaben zu erzwingen, nicht um die Ermordung Mehemet Alis zu rächen, er sei vielmehr als Freund gekommen und fordere die Bevölkerung auf, sich zu unterwerfen und ihr unkluges Unternehmen aufzugeben.

* **Athen,** 29. April. [Der Kriegsminister] hat die provisorisch vom Kriegsdienst Befreiten zum sofortigen Dienste bei der Fahne einberufen.

* **Konstantinopel,** 29. April. [Khaireddin Pascha.] Wie hier verlautet, dürfte sich Khaireddin Pascha demnächst in außerordentlicher Mission nach Tunis begeben.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 1. Mai. [Der „Dortmunder Musikverein",] dem wir so manchen musikalischen Hochgenuß zu verdanken haben, veranstaltet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr im Kühnschen Saale eine Aufführung des Händelschen Oratoriums „Samson", und zwar unter Mitwirkung der Solistin Frl. Bosse-Köln, Frl. Schauenberg-Krefeld, Herrn Professor Schneider-Köln (an Stelle des verhinderten Herrn von Zurhühlen-Frankfurt) und Eigenbertz-Rheydt.

S [Die städtische Badeanstalt] wird am Montag, den 2. Mai, dem Betrieb wieder übergeben, nachdem die Renovirung derselben zur Zeit fast vollendet ist. Da ein großer Teil der Bürgerschaft das Stadtbad noch nicht besichtigt hat, so ist seitens der diesseitgen Verwaltung in Aussicht genommen, die Anstalt während des kommenden Sonntags von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr für jedermann unentgeltlich zugänglich zu machen. Gebadet wird natürlich während dieser Zeit nicht. Mit den Malerarbeiten in der Schwimmhalle ist Herr Maler Reiche betraut gewesen, welcher dieselben in überaus gelungener Weise zur Ausführung gebracht hat.

m [Lehrlingsarbeiten-Ausstellung.] Bis jetzt haben folgende Lehrlinge Arbeiten zur Ausstellung angemeldet: 4 Drechsler, 3 Sattler, 2 Polsterer, 1 Goldarbeiter, 4 Uhrmacher, 2 Gärtner, 3 Buchbinder, 5 Böttcher, fünf Klemper 4 Kupferschmiede, 5 Gelbgießer, 13 Schlosser, 4 Schmiede, 7 Schreiner, 16 Anstreicher, 6 Schneider, acht Schuhmacher, 3 Kappenmacher, 1 Kürschner, 1 Mechaniker, 1 Bildhauer, 4 Modellschreiner, 1 Buchdrucker, 4 Stellmacher, 5 Eisengießer, 45 Maschinenschlosser und 19 Dreher, im ganzen also 180 Lehrlinge. Von den Drehern und Maschinenschlossern sind 49 von größeren Werken. Hoffentlich wird den Herren Preisrichtern ihr Amt recht schwer gemacht, daß nur preiswürdige Arbeiten ausgestellt werden. Zur Prämiirung gelangen außer dem sehr schön entworfenen Diplome, (ausgestellt bis Montag, den 2. Mai, in dem Schaufenster der Krügerschen Buchhandlung), noch Geldprämien in der Höhe von ungefähr 600 ℳ. Anmeldungen werden nur noch bis Sonntag, den 1. Mai, abends 6 Uhr, an den bekannten Stellen entgegengenommen.

S [Konfiszirte Butter.] Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde auf dem Hauptwochenmarkt am Samstag verschiedenen Butterhändlern zu teil. Unter Führung des Chemikers Herrn Dr. Kayßer fand nämlich eine außergewöhnliche polizeiliche Revision der feilgebotenen Butter statt, die das Resultat lieferte, daß bis gegen 9 Uhr auf sieben verschiedenen Stellen Waren, weil mutmaßlich verdorben oder gefälscht, von Herrn Dr. Kayßer zur näheren chemischen Untersuchung an sich genommen werden mußte. Ueber das Resultat werden wir demnächst berichten.

* [Verunglückt.] Gestern nachmittag ist in dem Geschäfte des Herrn A. Mainzer am Ostenthor ein Arbeiter, der mit dem Transportiren von Fässern in den Keller beschäftigt war, von einem Fasse erdrückt worden. Der Verunglückte wurde in die Leichenhalle gebracht.

[Warnung für Baumfrevler.] Wir halten es für nützlich und heilsam — schreibt die „Neuw. Ztg." — noch nachträglich eine Berufungssache kurz mitzuteilen, welche vor kurzem vor der neuwieder Strafkammer des königlichen Landgerichts verhandelt wurde, da sie sehr geeignet ist, anderen zu einem warnenden und abschreckenden Beispiele zu dienen. Ein roher Bursche aus der Nähe von Asbach hatte aus purem Frevelmut drei junge, an einem öffentlichen Wege angepflanzte Bäumchen abgebrochen resp. geknickt, so daß sie absterben mußten. Das Schöffengericht zu Asbach hatte ihn für diese Freveltat zu einem Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis hatte der Bursche Berufung eingelegt, wohl wegen der Höhe des Strafmaßes. Der Gerichtshof bestätigte aber auf Antrag der Staatsbehörde nicht nur das Erkenntnis erster Instanz unter Verwerfung der Berufung des Angeklagten, sondern ordnete auch dessen sofortige Verhaftung und Abführung zum Arreste an.

e [Verhaftet. — Durchgebrannt.] Gestern nachmittag wurde auf Requisition des Amts Bottrop ein hier seit dem 4. d. Mts. sich aufhaltender und am Sunderwege wohnender Barbier wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung festgenommen und der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft vorgeführt. — Am 26. ds. M. ist ein in der Union-Vorstadt wohnhaft gewesener Handlanger durchgebrannt und hat dabei nicht allein vergessen, eine bedeutende Kostgeldschuld zu berichtigen, vielmehr auch noch seinem Schlafkameraden eine gelbe C-Klarinette zum Werte von 30 ℳ entwendet.

i **Hörde,** 29. April. [Revision bei den Gastwirten.] Die königliche Regierung hat in der letzten Zeit in bezug auf die Konzessionirung und den Betrieb der Wirtschaften verschärfte Maßregeln angeordnet. Gastwirtschaften müssen unbedingt mindestens 3 zu Gastschlafzimmern vollständig eingerichtete Räume aufweisen können. Es fand nun vor kurzem in dieser Beziehung eine Revision statt, bei welcher sich herausstellte, daß viele Gastwirtschaften nur dem Namen nach, wirklich aber als Schenkwirtschaften existiren. Sämtliche Wirte haben Aufforderung bekommen, den gesetzlichen Bestimmungen zu genügen, widrigenfalls die Konzession entzogen würde.

§ **Hörde,** 29. April. [Schuhmacher-Versammlung. — Konsum-Verein.] Am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn F. Büchte eine Schuhmacher-Versammlung behufs Durchberatung der entworfenen Statuten zur Bildung einer Innung statt. — In der am 27. d. M. stattgehabten General-Versammlung der Mitglieder des hörder Konsum-Vereins wurde die Dividende auf 50 Proz. festgesetzt, welche vom 2. Mai kr. ab in dem Geschäftslokale des Vereins hierselbst unter Vorlegung der betreffenden Quittungsbücher erhoben werden kann. Die Bilanz pro 1880 schloß in Aktiva und Passiva mit 126 800 ℳ 33 ₰ ab.

Herne, 26. April. [Einen heftigen Schrecken] verursachte in der hiesigen evangelischen Schule am Markte gestern morgen die Schulglocke. Als sie, von dem Diener geläutet, sich eben anschickte, ihren von der lieben Jugend stets so freudig begrüßten, den Schluß des Vormittagsunterrichts ankündigenden Schall in die Schulräume zu entsenden, kam sie auf einmal so mir nichts dir nichts selbst mit herab und machte dadurch ein gar gewaltiges Gepolter. Glücklicherweise hatte sie schon auf dem Boden Platz genommen, ehe die Kinder die Schulzimmer verlassen hatten; dieselben wären sonst mit dem bloßen Schrecken vielleicht nicht davon gekommen. Wenn man sie wieder aufhängt, wird sie wohl besser befestigt werden.

Elberfeld, 26 April. [Kecker Betrug.] Eine neue Art von frechem Betrug wird von hier gemeldet. Eine junge Dame trat in ein Zigarrengeschäft, legte ein in Papier gewickeltes Packetchen auf die Teke und dabei ein oltes, aber anscheinend gut gespicktes Geldtäschchen und fragte nach guten Zigarren, womit sie ein Geschenk machen wolle. Als man ihr zwei Kistchen verabreicht und säuberlich eingepackt hatte, nahm sie dieselben und rief zur Thür hinaus einen Jungen, der draußen warten sollte, um das Packet zu tragen. Der Junge schien nicht zur Stelle zu sein, und so ging die liebenswürdige junge Dame mit den Zigarren zur Thür hinaus, ohne daß der Verkäufer Verdacht schöpfte, denn das mitgebrachte Packet und das gutgefüllte Portemonnaie lagen ja noch auf seinem Ladentische. Aber wer nicht wieder kam, war die junge Dame. Das Geldtäschchen war mit altem Papier ausgestopft und der Inhalt des Packets bestand aus Stroh.

Duisburg, 27. April. [Ein Fälscher.] Die Defraudanten und Wechselfälscher, welche in letzter Zeit so häufig aufgetreten, haben auch in unserer Stadt einen geschickten Nachahmer gefunden. Im Laufe des gestrigen vormittags erschien laut der „Rh.- und Ruhr-Ztg". an der Kasse der hiesigen Kredit-Bank, als gerade starker Verkehr herrschte, ein sehr anständig gekleideter und mit größter Sicherheit auftretender Herr, um, wie er angab, im Auftrage des Herrn Dietrich Juckenack hierselbst einen auf 825 ℳ lautenden Wechsel der Mitteldeutschen Bank zu diskontiren. Das Auftreten des betr. Herrn war ein derartiges, daß man keinen Anstand nahm, den Betrag in Gold auszuzahlen, zumal die Unterschrift der des Herrn Juckenack vollständig entsprach. Nachdem sich der betr. Herr entfernt, wurde ohne Verzug zu Herrn Juckenack geschickt, dieser erklärte jedoch seine Unterschrift für gefälscht; man war also einem Schwindler zum Opfer gefallen. Trotzdem sofort alle möglichen Recherchen angestellt wurden, ist es bis jetzt nicht gelungen, des Verbrechers habhaft zu werden. Als wahrscheinlich hat sich herausgestellt, daß der Betrüger per Omnibus nach Ruhrort gefahren ist. Dort wollte man auch an verschiedenen Orten denselben gesehen haben, aber weiter verfolgen ließ sich seine Spur nicht.

Köln, 27. April. [Die Gerichtsvollzieher] des Oberlandesgerichts Köln haben eine ausführliche Petition an den deutschen Reichstag abgesandt, in welcher sie dazulegen versuchen, daß die beabsichtigte Herabsetzung der an und für sich schon so geringen Gebühren der Gerichtsvollzieher schwerlich die Klagen des Publikums über die Höhe der Gerichtskosten verstummen machen wird.

Aachen, 25. April. [Eichhörnchen, die von einer Katze gesäugt werden.] Eine für Tierfreunde gewiß interessante Mitteilung geht dem hiesigen „Pol. Tgbl." von befreundeter Hand zu. Auf der Neupforte Nr. 15 hatte eine Katze 4 Junge zur Welt gebracht und zwar drei rote und ein grauschwarze. Man hatte nun die drei roten jungen Katzen getötet und nur die grauschwarze der Pflege der Mutterkatze überlassen. Letztere hat sich nun irgendwo drei junge Eichhörnchen geholt und säugt dieselben. Die Eichhörnchen befinden sich wohl und munter und benehmen sich gegen die Katze äußerst zutraulich.

St. Wendel, 25. April. [Eine angenehme Ueberraschung.] In der hier erscheinenden „N.- u. Bl.-Ztg." liest man: „Unser Berichterstatter einer benachbarten Stadt schreibt: Folgender Vorfall macht hier viel von sich reden. Ein in der hiesigen kaufmännischen Welt bekannter Lebemann eröffnete seiner Frau am Tage vor Ostern, daß er nicht, wie früher, mit ihr eine Vergnügungsreise machen könne, da er dringender Geschäfte halber sofort nach Berlin abreisen müsse. Die Frau tröstete sich, denn — wofür hat man einen Hausfreund! Der Hausfreund begleitete auch die Frau Sonntags nach Mainz und Wiesbaden und entschloß sich das Pärchen, Montags die Reise fortzusetzen, um noch den Drachenfels zu ersteigen. Man wanderte scherzend und lachend bis zur Spitze des Berges, um oben — den Ehemann der ungetreuen Gattin am Arme einer Schauspielerin zu treffen. — Tableau!"

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Dortmund, 30. April.

Eine ähnliche Blutthat wie gestern beschäftigte auch heute wieder das Schwurgericht, auch in diesem Falle hatte ein junger Bursche, der das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht, ohne die geringste Veranlassung dazu zu haben, in frivolster Weise zum Messer gegriffen und dadurch ein junges Menschenleben vernichtet. Die meisten Zeugen sind polnischer Abstammung und ein Teil derselben der deutschen Sprache nicht ganz mächtig, so daß Herr Stadtsekretär Rost als Dolmetscher hinzugezogen werden mußte. Der Angeklagte war der im Jahre 1862 geborene Bergarbeiter Johann Sedlack aus dem Hombruch, bisher noch nicht bestraft. Am Sonntag, den 12. Dez. v. J., nachm., hatte sich der Angeklagte mit seinem Kameraden Zajon in die Wohnung des Bergmanns Lorenz Junia begeben, woselbst sich neben dem Bruder des letzteren, Franz, auch die Bergleute Swinty und Kowalsky befanden. Die Schnapsflasche machte fleißig die Runde und es herrschte infolge dessen eine ziemlich gehobene Stimmung, als Zajon plötzlich behauptete, es sei ihm die Uhr abhanden gekommen. Da diese Aeußerung aber anscheinend nur gemacht war, um Streit zu provoziren, wurde Zajon von Kowalsky vor die Thür gethan, die letzterer dann zuhielt, um zu verhindern, daß Zajon noch einmal hereinkommme. Plötzlich sprang Sedlack auf Kowalsky zu, suchte denselben von der Thür zu drängen und da ihm dies nicht gelang, ergriff er ein auf einer Bank neben der Thür liegendes Messer und führte mit demselben mehrere Stiche nach Kowalsky. Franz Junia sprang dem Kowalsky zu Hülfe, erhielt aber von Sedlak einen Stich in die Hand und einen zweiten in die linke Seite des Halses, an welcher Verletzung er am 21. Dezember gestorben. Der Angeklagte räumte den Thatbestand ein, wollte sich aber in dem Glauben befunden haben, die in dem Zimmer weilenden Personen wollten ihn angreifen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß dies nicht der Fall gewesen.

Herr Kreisphysikus Dr. Hagemann, der die Leiche obduzirt, gab sein Gutachten dahin ab, daß der Tod des Junia infolge Verblutung eingetreten und das letztere ihre Ursache in der Durchschneidung der großen linken Kopfschlagader gehabt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Assessor Dr. Bitter, beantragte das Schuldig über den Angeklagten auszusprechen, während der Verteidiger, Herr Referendar Hentze bat, den Angeklagten freizusprechen, da er sich im Zustande der Notwehr befunden; event. möge man demselben doch mildernde Umstände zubilligen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verneinten das Vorhandensein mildernder Umstände. Mit Rücksicht hierauf wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurteilt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 29. April 1881.

Aufgebote. Hiesige: Bergmann Theodor Müller, Brünninghauserweg 92, mit Johanna Tietze, Remystr. 18. Schlosser Ludwig Niggemann, Bornstraße 52, mit Justina Albrecht, Neuenheerse, Kreis Warburg.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Wilhelm Franke, Weberstraße 20, mit Louise Droste, Aplerbeck Nr. 148.

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Johann Wolke, Friedrichsstraße 71. Ingenieur Hugo Lämmerhirt, Schwanenwall 11. Kaufmann Jakob Heimann, Westenhellweg 36. Schreiner Christof Mötzing, Schützenstraße 26. 1 Tochter: Bergmann Dietrich Börstinghaus, Hohestraße 243. Bergmann Theodor Leibag, Seilerstraße 49.

Todesfälle. Wilhelm, S. des Bahnarbeiters Karl Kuse, Borastraße 95, 1 J. 3 M. 26 T. Gustav, S. des Zuschlägers August Ising, Mozartstraße 8, 4 J. 6 M. 2 T. Bergmann Wilhelm Dunsche, Lambachstraße 15, 42 J. 7 M. 14 T. Johann, S. des verstorbenen Bergarbeiters Anton Kluas, Sunderweg 60, 6 J 5 M. 10 T.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Schwerte, 27. April. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 23,00 ℳ, Gerste — ℳ, Hafer 18,80 ℳ, Kartoffeln 6,00—7,20 ℳ per 100 Kilogramm. Brod 5 kg 1 ℳ. Butter per Pfd. 1,00—1,20 ℳ, Eier 11—12 Stück 50 ₰.

Witten, 28. April. [Getreidemarkt.] Die anhaltend kalte Witterung und erhöhte auswärtige Notirungen haben auch hier ihren Einfluß auf das Getreide-Geschäft nicht verfehlt. Die Kauflust war in den letzten Tagen ziemlich rege und hat sich auch bis heute erhalten. Die Preise stellen sich wie folgt: Weizen 23,00—24,50 ℳ, Roggen 22,00—23,50 ℳ, Hafer 16,00—18,00 ℳ, Braugerste 19,00 bis 22,00 ℳ, Futtergerste 14,50—15,00 ℳ, weiße Bohnen 20,00—24,00 ℳ, Viktoriaerbsen 24,00—23,00 ℳ, kleine Erbsen 19,00—22,00 ℳ, Weizenmehl 0 30,00—32,00 ℳ, Roggenmehl 0/1 31,00—32,00 ℳ. Alles per 100 Kg. Bollmehl 6,50 ℳ, Grand 5,50 ℳ, Kleie 5,30 ℳ per 50 Kg. Alles loko hier.

Neuß, 29. April. [Getreidemarkt.] Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren zirka 150 Sack. Roggen höher. Weizen, 22,00—23,00, Landroggen 21,30 bis 22,30, Gerste —, Buchweizen —, Hafer 16,40, Raps —, Kartoffeln 5,00 per 100 kg. Heu 5,00 ℳ per 50 kg. Roggenstroh per 600 kg 43,00 ℳ. Gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Zentnern 58 ℳ, dito faßweise 60 ℳ. Preßkuchen per 1000 Kilo 142 ℳ.

* **Dinslaken,** 28. April. [Marktbericht] Angetrieben zum heutigen Markte 800 Stück, tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Mit Ausnahme Ware 1. Qualität, die rasche Abnahme fand und gut bezahlt wurde, war das Geschäft bei mittlere und geringere Qualität, sowie beigüst resp. manses Vieh ein schleppendes und der Handel in letzteren Qualitäten flau. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf zirka 1000 Stück Junge Ferkel, 6—8 Wochen, per Woche 2,50—3 ℳ Faselschweine 16—18 Wochen 25 bis 35 ℳ Tragende —. Fette, mehr zugeführt, als am vorigen Markte, 60—65 ℳ 100 Pfd. Preise im Allgemeinen fallend. Handel träge. Nächster Markt: Donnerstag, 12. Mai.

w **Köln,** 29. April. [Getreidemarkt.] Weizen stiger loko 23,00, fremder loko 23,00. per Mai 22,50, per Juli 22,55, per November 21,10. Roggen loko 22,50, per Mai 21,45, per Juli 20,55, per November 17,50. Hafer loko 17,50. Rüböl loko 28,50, pr. Mai 27,80, pr. Oktober 28,80.

Berlin, 28. April. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,00—23,20 ℳ, Mittelsorte 20,50—20,90 ℳ, geringe Sorte 18,00—18,50 ℳ, Roggen, gute Sorte 21,20—21,50 ℳ, Mittelsorte 20,10—20,50 ℳ, geringe Sorte 19,00—19,50 ℳ, Gerste, gute Sorte 19,80—20,00 ℳ, Mittelsorte 17,00 bis 17,30 ℳ, geringe Sorte 14,20—14,50 ℳ, Hafer, gute Sorte 17,60—17,90 ℳ, Mittelsorte 16,80—17,10 ℳ, geringe Sorte 16,00—16,20 ℳ, Richt-Stroh — ℳ, Heu — ℳ. Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—42,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 4,38—6,25 ℳ per 100 Kilo.

Vermischtes.

— Berlin, 28. April. [Eine höchst interessante Operation ist vor einiger Zeit von dem geheimen Medizinalrat Professor Dr. von Langenbeck in der hiesigen königl. Klinik an einem elfjährigen Mädchen ausgeführt worden. Das Kind hatte vor etwa zwei Jahren einen Pflaumenkern heruntergeschluckt, der sich nun in der Speiseröhre festsetzte und bei jedesmaligem Husten bis zur Rachenöffnung emporgeschleudert wurde. Unter unsäglichen Schmerzen quälte sich das Kind, das von Tag zu Tag mehr abnahm, volle zwei Jahre herum, bis schließlich ausgangs vergangenen Monates die Aufnahme desselben in die königl. Klinik erfolgte. De

fache Versuche, den Stein mit Instrumenten zu entnen, mißglückten, so entschloß sich Herr von Langenbeck, das Kind zu tracheotomiren, d. h. durch äußere ffnung des Schlundes und der Speiseröhre den Kern entfernen. Die Operation gelang glücklich und das ind ist am gestrigen Tage zur größten Freude der tern gänzlich geheilt aus der Klinik wieder entlassen rden.

Witterungsbericht

n 6 Uhr Morgens des 28. bis dahin des 29. April. Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
drigste . . .	+ 2,8° C. (2,2° R.)	+ 0,6° C. (0,4° R.)
chste	+ 7,8° C (3,2° R.)	+ 6,3° C. (5,0° R.)
tl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.		+ 4,4° C. (3,5° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
ister	764	Höhe der Regenschicht in mm	0,1
drigster	761,5	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	100
chster	763,3		

[Witterungsbericht] vom 29. bis 30. April. drigste Temperatur von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends 2,5° C. (2,0° R.), höchste + 10,5° C. (8,6° R.), von 6 Uhr nds bis 6 Uhr morgens niedrigste + 7,4° C. (5,9° R.), chste + 10,1° C. (8,0° R.), mittlere Tagestemperatur von is 6 Uhr morgens + 9,0° C. (7,2° R.). Höchster Barometerd 764 niedrigster 757,8 mittlerer 760,3. Höhe der chicht 4,7 mm, Menge des auf 1 qm gefallenen 4700 ccm.

st, Wissenschaft und Literatur.

er mit allgemeinster Anerkennung aufgenom**ten Musikgeschichte** von Emil Naueitere Lieferungen vor, die sich textlich wie illustrativ würdig den früher erschienenen anreihen. In Heft 8 beginnt der Verfasser das zweite Buch: **„Die Entwicklung der Musik im Mittelalter"**, bei welcher Gelegenheit er die Wechselwirkung zwischen Kunst und Religion besonders betont. Die christlich-abendländische Musik, welche durch die beiden Namen Ambrosius und Gregor markirt wird, entwickelt sich klar und anschaulich vor unseren Augen, wesentlich unterstützt durch die zahlreichen im Texte verstreuten Notenbeispiele. Unter den beigegebenen Holzschnitten verdient das wohlgelungene Vollbild „Die heilige Cäcilie von Domenichino" besondere Erwähnung.

— Soeben sind bei Adolf Bonz u. Komp. in Stuttgart **Steubs gesammelte Novellen** erschienen (Preis broch. ℳ 5). Der Verfasser bietet in dieser Sammlung nicht nur die besten seiner bisher erschienenen Novellen, sondern fügt auch einige neue, und wir dürfen wohl sagen, mindestens gleichtreffliche hinzu. Steubs Bedeutung erkannte niemand besser als der ihm geist- und stammverwandte Berthold Auerbach, indem er in Lindaus Gegenwart über ihn schreibt: „Ist es nicht ein wunderliches oder, geradezu gesagt, trauriges Geschick, daß man vielen gebildeten Deutschen erst sagen muß, wer Ludwig Steub ist?" Nach diesen Worten bedarf das Buch keiner weiteren Empfe lung. Wir führen deshalb nur noch den Inhalt an und bemerken, daß die Novellen nach der Zeit ihres Entstehens geordnet sind. 1. Der Staatsdienstaspirant. 1841. — 2. Die Trompete in Es. 1848. — 3. Das Seefräulein. 1849. — 4. Haimon und Haura. 1849. — 5. Der schwarze Gast. 1863. — 6. Die falsche Mutter Gottes. 1871. — Bruno und Kriemhilde. 1879. — 8. Die Zigeunerin. 1880. — 9. Die Rose von Sewi. Eine ziemlich wahre Geschichte aus Tirol.

Vorrätig in der **C. L. Krüger**schen **Buchhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. Die Portoermäßigung für hektographische ꝛc. Abdrücke haben wir bereits vor mehreren Tagen gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **New-York**, 28. April. Der Postdampfer „Waesland", Kapt. Jamison, ist von Antwerpen angekommen.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 10, Artikel 21, auf den Namen des Fräulein **Helene Wittich** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 25, Nr. 1946/7, Steuergemeinde Dortmund, mit Wohnhaus, Zimmerstraße 52, vermessen zur Größe von 4 Are 8 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 21. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 900 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2250 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei Abteilung III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 24. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. April 1881. ¡3702

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Dortmund, Band 8, Artikel 12, auf den Namen des Kaufmanns **Karl Spennemann junior** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 17, Nr. 555/93, 501/81, 81/10, 502, 503/86, 700/93 (früher 642/93 resp. 554 93), Steuergemeinde Dortmund, mit Gebäuden insgesamt, vermessen zur Größe von 37 Are 49 Quadr.-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 21. Juni d. J., vormittags 9½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 2 Thlr. 23 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 237 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 619,26 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 21. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 2. April 1881. ¡3708

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 10, Artikel 21, auf den Namen des Fräulein **Helene Wittich** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 25, Nr. 1682/7, Steuergemeinde Dortmund, mit Wohnhaus, Zimmerstraße 54, vermessen zur Größe von 3 Are 98 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 21. Juni d. J., vormittags 10½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 900 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2250 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 24. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. April 1881. 3703

Königliches Amtsgericht.

Subhastation, teilungshalber.

Die im Grundbuche von Dortmund, Band 1, Blatt 67, auf den Namen des Braumeisters **Karl Mönninghoff**, des Technikers **Richard Mönninghoff**, der unverehelichten **Auguste Mönninghoff** und des Zigarrenarbeiters **Wilh. Wortmann** hier eingetragenen Grundstücke, Flur 14, Nr. 946/158, Flur 1, Nr. 129/2, Steuergemeinde Dortmund, mit Gebäuden, Ostenhellweg 43, insgesamt vermessen zur Größe von 78 Are 37 Quadr.-Meter, sollen im Wege der Subhastation teilungshalber

am 14. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 19 Thlr. 79 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 1095 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2968,66 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 24. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. April 1881. 3703

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 10, Artikel 21, auf den Namen des Fräulein **Helene Wittich** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 25, Nr. 1946/7, Steuergemeinde Dortmund, mit Wohnhaus, Zimmerstraße 52, vermessen zur Größe von 4 Are 8 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 21. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 900 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2250 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei Abteilung III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 24. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. April 1881. ¡3702

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Berghofen, Band 1, Artikel 11, auf den Namen des Fuhrunternehmers **Heinrich Mork** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 245/137, der Steuergemeinde Berghofen, vermessen zur Größe von 22 Are 13 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 23. Juni d. J., vormittags 10½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Reinertrag des Grundstücks, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 3 Thlr. 3 Dez.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 25. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 22. April 1881. 4244

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Berghofen, Band 4, Blatt 58, auf den Namen des Fabrikarbeiters **Heinrich Jungesbluth** zu Berghofermark eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 607/35, 608/35, 618/35, 619/35, (letztere Parzelle identisch mit 849/35), der Steuergemeinde Berghofen, insgesamt vermessen zur Größe von 51 Are 7 Quadrat-Meter, sollen nebst aufstehendem Wohnhause im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 23. Juni d. J., vormittags 9 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 95 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 60 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 25. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 22. April 1881. ¡4245

Königliches Amtsgericht.

Georg E. Maus, Hamburg,
Rödingsmarkt 74 P,
versendet unter Nachnahme, inkl. Zoll, Porto und Verpackung, netto 9½ Pfd.

Echt arab. Mocca,	pr. Pfd.	ℳ	1,65.
„ afrikan. dto.	„	„	—,95.
ff. Menado	„	„	1,40.
„ Java pr. Pfd. ℳ 1,15 u.		„	1,25.
„ Plant. Ceylon	pr. Pfd.	„	1,25.
„ Perl. dto.	„	„	1,40.
„ Maracaibo	„	„	1,06.
„ Domingo	„	„	1,15.
„ Perl Campinas	„	„	1,15.
„ Campinas	„	„	1,10.
f. Laguayra	„	„	—,98.

Reelle Ware wird garantirt. 4243

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Trier'sche Prämienlotterie.

Diese zum Zwecke der Akquirirung und Verschönerung des bei Trier gelegenen, die schönsten Aussichtspunkte darbietenden, bis dahin fürstlichen Gutes Weißhaus obrigkeitlich genehmigte Lotterie umfaßt 175 000 Lose à 2 ℳ Dieselbe ist reich dotirt durch ausgezeichnet wertvolle und mannigfaltige Gewinne. Die Hauptgewinne belaufen sich im Werte auf **25 000, 15 000, 10 000, 6000, 5000** u. s. w. Mark. Als Gewinne sind u. a. ausersehen: Gold- und Silberbarren als erste Hauptgewinne, Juwelen-Geschmeide, silberne Tischgeräte, Pianinos, Nähmaschinen, wertvolle Gewinne in Leinen-Ausstattungen ꝛc. Außerdem bilden eine Abtheilung der Gewinne: hochfeine Naturweine der Mosel und Saar. Die übrigen Gewinne bestehen insbesondere aus nützlichen, allgemein verwendbaren Gegenständen und repräsentiren einzeln einen Ankaufswert von mindestens 25 ℳ Die Ziehung findet am 1. Okt. dieses Jahres statt. In betreff der Errichtung von Lose-Agenturen wende man sich an den General-Agenten Herrn **D. Löwenwarter** in **Köln.** Lieferanten geeigneter Gewinne belieben sich an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Trier. 3366

Der Vorstand
des Weißhaus-Vereins, als Verwaltung der Lotterie.

Patente
Patente besorgt u. verwerthet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospecte gratis.
Alfred Lorentz
Civ.-Ing. u. Pat.-Anw.
BERLIN, Linden-Strasse 67.

Sehr schöne blaue und weiße
Speisekartoffeln
empfehle zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen aus meinen Lagern an der köln-mindener und bergisch-märkischen Bahn.
Bei Abnahme von Waggonladungen allerbilligst.
Jakob Neuhoff,
Marten.

Salz-Gurken,
schön schlank und haltbar, per Schock 2,50 ℳ, empfiehlt **W. Baum,**
Westenhellweg 126.

Eine große Partie
1/1 und 1/2 **Export-Bierflaschen**
(dortmunder Facon) gegen Kasse billig abzugeben. Frank.-Offerten sub ¡4228 befördert die Exp. d. Ztg.

Eine komplete
Menage-Einrichtung,
bestehend aus zirka 30 eisernen Bettstellen nebst Matratzen, Keilkissen ꝛc. ꝛc. eine Partie Stühle, Tische u. Schränke, ist preiswürdig abzugeben. Wo, s. d. Exp. d. Ztg. ¡4229

Oelfarbendruck-Gemälde, vorzügl., d. Oelgem. täusch ähnl., n. berühmt. Meistern, lief. d. Oelfarbendruck-Verein Concordia, Berlin, Poststr. 17. Ill. Kataloge z. Ansicht frko.

1 Bierpumpe zu kaufen gesucht.
Schmitz, Steinsstraße 26.

Kredit.
Ein wohlkreditirtes Warenhaus läßt auf sich trassiren. Adr. sub **J. Y. 1513** an die **Exp. d. Berl. Tagebl.** ¡4221

Eine gute **Handkarre** ist billig zu kaufen. 1. Kamp Nr. 103.

Ein in einer guten Lage Dortmunds gelegenes, in gutem Zustande sich befindendes)

Haus,

worin seit einigen Jahren ein mit nachweislich gutem Erfolg betriebenes Kolonialwaren-Geschäft geführt wird, steht unter der Hand zu verkaufen.
Solide Reflektirende belieben ihre Adresse abzugeben unter M. J. 4223 in der Exp. d. Ztg.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. Näh. Weidenstraße 22.

Ein tüchtiger Knecht,
auch den Ackerbau versteht, wird sofort gesucht. **H. Wahl.**

Tücht. Hotel-Hausknecht
sucht. Brückstr. 59, Nachweis-Büreau.

auf 1. Mai ein
Aufwartemädchen
einige Stunden morgens gesucht.
Brückstraße 18.

eine erfahr. **Ladengehülfin,** mit Zeugnissen versehen, sucht Stelle baldigen Eintritt. Offerten unter *4230 bef. die Exped. d. Ztg.

ein erfahrenes **Ladenmädchen** sucht in einem Spezereigeschäft. *4214 erfr. in der Exped. d. Ztg.

Eine Frau, in den 40. Jahr., sucht Führung eines kl. Haushalts Stelle. Näh. in der Exped. d. Ztg. *4239

in allen häusl. Arbeiten erfahr. chen (oder Frau) wird als Hausein gesucht. W, s. d. E *4240

Dienstmädchen, welches kochen bügeln kann, auf sofort gesucht. erfr. in der Exped. *4231

Tücht. Dienstmädchen nach ausw. hohen Lohn sofort gesucht. chweis-Büreau Brückstr. 59 sagt wo.

gr. **Bodenstuben** sof. zu vermiet. Neuestr. 2, (Holzhof.)

umm. große **Parterre-Zimmer,** Büreaus sehr passend, per sof. od. r. j. verm. **Kaupe,** Prinzenstr. 13.

eine freundl. **Wohnung** zu verm. Westenhellweg 113.

einige junge Leute erhalten **Kost Logis.** Westenhellweg 116.

1 möbl. Zimmer zu verm. auf gleich 2 möbl. Zimmer oder ohne Beköst. Gerberstr. 16. *

Wohlriechende blaue
Salon-Tinte,
Flacon à 20, 30 und 40 ₰.
haben in der
C. L. Krüger'schen
Buchhandlung.

2 ordentliche Leute können **Kost** und **Logis** erhalten. Katharinenstr. 14.

1 möbl. Zimmer zu vermieten (mit Frühstück). Preis 21 ℳ. Rheinische-Straße 8.

Möbl. Zimmer mit Kost zu 13 und 14 Thlr. Kuckelke 24.

Anständige junge Leute können **Kost und Logis** erh. Berg Nr. 1.

Eine herrschaftliche **Wohnung** von 8 Zimmern, Bodenzimmer und Keller, per 1. August zu vermieten. Weberstr. 23.

In einem **guten Privat-Hause,** in der **Nähe der Köln-Mind. Bahn** können vom 15. Mai kr. ab **4 bis 6 Herren** feinen **Mittag- und Abendtisch** zum Preise von ℳ 45 pro Monat erhalten. Offerten sind unter Z. ¡4184 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Haus, zur Gastwirtschaft geeignet, pr. 1. Aug. zu mieten gesucht. Offerten sub W. Nr. 4236] an die Exped. d. Ztg.

Auf sofort **hübsch möbl. Zimmer** zu verm. Ostenhellwegstraße 28.

Herrschaftliche
Wohnung.
Betenstraße 15, gegenüber dem Kasino, ist eine Wohnung, bestehend aus 10 zum teil salonartigen Räumen, Küche, Bodenzimmern ꝛc., nebst Gärtchen, zum 1. Mai zu mieten. *4241
Näheres Töllnerstraße 3.
Dr. Hessling.

Eine Wohnung
per 1. August d. J. zu vermieten.
Heinrich Berthold
*4215 in **Cörne.**

Eine Wohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör wird von einer kinderlosen Familie zum 1. Aug. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe bef. die Exped. d. Ztg. unter Chiffre L S *4216.

Zum 1. Aug. wird von feiner stillen Beamtenfam. eine **frdl. Wohnung** v. 4—5 Zimm. u. Bodenst. zu mieten ges. Gefl. Off. u. Preisang. sub S M 4082 a. d. E.

Für eine stille Fam. ist eine frdl. möbl. **Wohnung** zu verm. Betenstr. 27. *

Ein möbl. Zimmer mit Schlafkab. billig zu vermieten an 1 oder 2 Herren. * Markt 16½

Es können **noch einige Herren am Mittagstisch** teilnehmen.
Dortmunder Keller,
Ostenhellweg.

Billigen Mittagstisch für Gewerbeschüler.
4238] Hoherwall 45.

Metzgerei-
Vermietung.
Eine hier seit langen Jahren betriebene, gut rentable Rinder- u. Schweinemetzgerei, ist kommenden Herbst anderweitig auf längere Jahre zu vermieten. Außer Verkaufslokal und Wohnung ist Stallung, Schlacht- und Rauchhaus vorhanden. Schriftliche Anfragen wolle man verschlossen unter S *4242 an die Exped. d. Ztg richten.

Eine Wohnung,
abgeschl. Etage, 5 Räume, mit Bodenstube, Keller, Waschkeller und Garten, Holländ.-Str. 12, ist zu vermieten und gleich od. später zu beziehen. Näheres bei **C. Ellinghaus,** Kaiserstraße 63.

Für 2 Herren **Kost und Logis.**
4237] Hoherwall 45.

2—3 Bodenstuben a. gleich zu vermieten. Näheres Heiligergartenstr. 21. **Degenhardt.**

Soolbad Königsborn in Westfalen.

Eisenbahn-Stationen:
Unna der Bergisch-Märkischen Bahn.
Unna-Königsborn der Westfälischen Bahn.

Heilkräftige Sool- und **Mutterlaugen**-Bäder in jeder Stärke, Sool-Douchen, Sool-Dampfbäder, Inhalation verstäubter Soole, pneumatische und elektrische Apparate, Spaziergänge an den 3000 Meter langen Gradirwerken, wohl die grossartigsten in Deutschland.

Kurhaus mit ausgedehntem, 24 Morgen grossen Kurgarten und **vorzüglicher Restauration,** Kaffeehaus auf dem sogen. „alten Brunnen", mit schattigen Anlagen, wo täglich frische Milch zu haben ist.

Täglich zweimal Konzert der neu engagirten vortrefflichen Kur-Kapelle. Logirhäuser, z. Th. sehr elegant eingerichtet, in Königsborn und Unna.

Frequens in 1880: 650 ständige Kurgäste und 1700 Passanten, 21 000 Bäder verabreicht.

Direkter Versandt von **konzentriter Mutterlauge, wo keine Depots.**

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst [4218

Die Direktion der Gewerkschaft Königsborn.

Friedrichroda im Thüringer Wald,

1/4 Stunde von Schloß Reinhardsbrunn.

Klimatischer Kurort. Fichtennadelbäder, kalte und warme Bäder, Soole, Eisen, Schwefel, Malz, Kräuter 2c.
4225] Molke nach Schweizervorschrift, Mineralwasser-Niederlage.

Saison 1880: 5020 Personen in 1880 Partien.

Bereitwillig erteilt schriftlich und mündlich Auskunft

Friedrichroda, 1. Mai 1881. **Das Bade-Komitee:** **D. Ferdinand Keil,** Medizinalrat.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von
BREMEN

Directe Billets

BREMEN nach NEW-YORK
BREMEN NEW-ORLEANS
BALTIMORE

nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd.

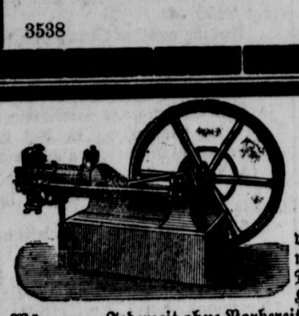
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren,

eigner Fabrik, zu den **billigsten Preisen.**

Wißstraße Nr. 3. **L. Philipp,** Hauptlager: Westenhellweg 32.

DORTMUND.

3538



„Otto's neuer Motor"

(„Patent")

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen,
Goldene Staatsmedaille Düsseldorf 1880,
Billigste und bequemste Betriebskraft,

von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig in mehreren Tausend Exemplaren in Anwendung. — **Vollständig geräuschloser Gang.** Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gaskonsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. — Keine behördl. Konzession. — Aufstellung in Etagen zulässig.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln. 3380

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, England, Spanien, Rumänien, Holland, Frankreich und Portugal ist geschützt:

Der echte

Wilhelms

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Teile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen, Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen [illegible] Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Verstopfung, Harnbeschwerden u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschw[illegible] gründlich geheilt durch anhalten[illegible] (auflösendes) und urintr[illegible]

[illegible] nach Vorschrift des Arztes bereitet, [illegible]-Anweisung [illegible] Sprachen: 2 M.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne. 3370

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben im Großhandel in **Dortmund** bei Herrn **Julius Schocke,** Wißstraße 22.

(...ied.-Oesterr.)

Kronleuchter neu bronzirt.

M. d. nötigen gr. Apparaten versehen, werden v. nun an Kronleuchter auch in jeder Größe, wie überhaupt alle alten Metallsachen wieder schön gelb gebeizt und neu bronzirt. Proben stehen fast immer zur Ansicht. Aufträge n. außerhalb billig. **Julius Hiß,** neben der Reinoldischule, Friedhof Nr. 1. 3115

Vergolderei u. Bilder-einrahmung.

Oelgemälde, Kupferstiche (alte [illegible] sauber gebleicht), Photograph[illegible] thenkränze, Hausfegen [illegible] luftdicht mit 3fach[illegible] eingef[illegible]

Bilderrahmen wer[illegible] ...n Maß und Muster an[illegible] ...ln stehen auf Lager. **Jul.** [illegible], neben der Reinoldischule, Friedhof Nr. 1. Aufträge nach außerhalb billigst. Alle Reparaturen werden besorgt 3113

Gewerbe-Verei[illegible]

Am Sonntag, den 1. Mai
Grosses Extra-Kon[illegible]
der Giesenkirchenschen Ka[illegible]
Nachher **Tanz.**
Anfang 8 Uhr — Entree 30 [illegible]
Nichtmitglieder 50 ₰.

Rheinischer Ho[illegible]

Sonntag, 1. Mai, abends [illegible]
Großes Eröffnungs-Ko[illegible]
des Löserschen Orchester-Ver[illegible]
unter gütiger Mitwirkung eines [illegible]
geschätzten Männer-Quartet[illegible]
Nachher: **TANZ!**
Entree 50 ₰. **W. Mein[illegible]**

Wenckers Konzert-[illegible]

16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsp[illegible]
Sonntag, den 1. Mai
Zwei große Extra-Vorstellung[illegible]
Anfang der ersten 4 Uhr, der [illegible] 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Erstes Gastspiel der berü[illegible] **Flötenvirtuosin Fräulein Breyer,** sowie der **Pedal H[illegible] Virtuosin Frl. Adele B[illegible]** aus **Wien,** sowie Auftreten des Personals.
Nur auf kurze Zeit ist es das in den größten Städter tendem Erfolge aufgetrete[illegible] **paar Geschwister Br[illegible]** zu gewinnen, und m[illegible] Gastspiel besonder[illegible]
4213

Turn[illegible]

...Turnfreunde und ...nd Festlustige freu[illegible]
Der Turnr[illegible]

Brinkmanns Restaurat[illegible]

Jeden Abend:
Frei-KONZE[illegible]
Am Sonntag, den 1. Ma[illegible]
Heiligergartenstrasse
Lotto-Spiel.
Gleichzeitig im Anstich ausgezei[illegible]
Lager- und Altbier.
Stri[illegible]

Am breiten Stein:
Echtes Erlanger B[illegible]
Vom 1. Mai ab sind [illegible] Sprechstunden
morgens von 7 bis 9
nachmittags von 3 bis 5
festgesetzt.
Dortmund, 30. April [illegible]
Derckmann
Rechtsanwalt.

Dr. Ficker[illegible]

Spezialarzt für Fra[illegible] krankheiten,
früher Witten, jetzt **Ess[illegible]**
Schützenbahn 10.

Nachdem ich in Berlin und [illegible] an der Poliklinik und königliche[illegible] versitätsklinik bei Herrn Profess[illegible] Simon drei Jahre Assistenzarzt [illegible] habe ich mich in **Elberfel[illegible]**
Spezialarzt für Haut-Geschlechtskrankheit[illegible]
niedergelassen.

Dr. med. J. Eichh[illegible]
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburt[illegible]
Hofanerstraße 24, nahe d. [illegible]
Sprechst.: 8—10 Uhr, 2½—[illegible]

Verlegte mein Geschäft Petrikirchhof nach
Westenhellw[illegible]
Aug. Wildgru[illegible]
Korbmacher.



Frischen Schellfisch, fr[illegible] Maifisch, süße Bratbück[illegible] per Dtzd. 30 ₰, **prima holländ[illegible] Vollhäringe,** per Dtzd. 50 ₰, pfiehlt
die holländische Fischhand[illegible]
7. Lütgenbrückstrasse

Reisszeug[illegible]

für Gewerbeschüler
sind zu haben bei
Dankers, Friedho[illegible]

Portemonnaie mit [illegible]ka. 130 verloren. Gegen Belohnung ab[illegible] Kaiserstraß[illegible]

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 30. April 188[illegible]

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.
London	3 M.	—
dto.	kurz	20,50
Paris	2 M.	—
dto.	kurz	81,15
Brüssel	2 M.	—
Antwerpen	kurz	81,05
Amsterdam	2 M.	—
Rotterdam	kurz	169,30
Wien	2 M.	—
dto.	kurz	173,80

Geldsorten.

Napoleonsd'or
Fünffrankstücke
Sovereignts
Oesterr. Silbergulden
Imperiale
Wilhelmsdor

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von
BREMEN

Directe Billets

BREMEN nach NEW-YORK
BREMEN NEW-ORLEANS
BALTIMORE

nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Ia. Grauw[illegible] Grenzsteine,

aus den Brüchen der Herren **Cramer & Buchholz, Rönsahl,** empfiehlt billigst

Mart. Massmann,
1. Kampstraße Nr. 60.
3091

STOLLWERCK'SCHE HOF-DIPLOME
17 LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
19 IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich. MEDAILLEN

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/4- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere **Kaiser-Chocolade** (per 1/2 Ko. M. 5) **ist das Beste,** was in Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. **Gebr. Stollwerck,**
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Visiten- und Adress-Karten.	Verlag der „Dortmunder Zeitung."	Briefköpfe, Couverts mit Firma.
Rechnungs- und Wechsel-Formulare.	Die **Buchdruckerei** von **C. L. Krüger in Dortmund** empfiehlt sich **zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten** unter Zusicherung eleganter Arbeit neben rascher und billigster Bedienung.	Preis-Courante, Aviabriefe und Karten.
Quittungs- und Vollmachts-Formulare.	Verlobungsbriefe und Hochzeitskarten.	Geschäfts-Formulare, Actien-Scheine.

Kaffee-Ersatz



von Leusmann & Zabel in Hannover.

Dies Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und Kaffee ähnlichsten Surrogate beurteilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von echtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. Zu haben per Pfd. 40 ₰ bei **H. Dodt** am Markt, **F. W. Grote,** Kuckelke, **J. Hertkens,** Westwall, **A. Feldmann,** Papengarten, **A. Gronemeier,** Grünstraße, **F. Feldhoff,** Schützenstraße, **J. Franz,** Kesselstraße, **H. Eggers,** Ostenhellweg, **B. Kirfel,** Bornstraße, **W. Lütgebüter,** Alfenstr., **C. Ussel-mann,** Heroldstraße, **H. Brill,** Düppelstraße, **W. Schröder,** Lütgenbrückstraße, **H. Köhler,** Markt, **W. Schulze,** Lütgenbrückstraße, **W. Grote,** Ostenhellweg, **F. Schildmann,** Holländischestraße, **F. Remmert,** Zinkstraße, **W. Weißbauer,** Kaiserstraße, an der Funkenburg, **A. Wagner,** Aachenerstraße, **Aug. Klöpper,** Kuckelke, **Wwe. Herbertz,** Südwall, **H. Winkelmann,** Bornstraße, **W. Girkens,** Grünstraße, **C. Büddemann,** Kaiserstraße, **H. Huxoll,** Westendellweg, **C. Boemke jun.,** Stiftsstr., **S. Goldschmidt,** Rheinischestraße, **H. Alberternst,** Ostwall, **J. Düchting,** Alfenstraße, **H. Heyll,** Kaiserstraße, **A. Funke,** Kaiserstraße, **H. Menne,** Düsterestraße; ferner in **Annen: C. Eckardt, H. Cordes, Gebr. Rosenthal, Th. Wilcke, F. A. Burgschild, E. Helle, J. Nußbaum, W. Bartmann;** in **Barop: J. Rosenberg;** in **Hombruch: F. Schnitker, Chr. Kuhn;** in **Hörde: F. Lechleitner, C. Tubbesing, W. Hollmann, W. Kampmann,** Bickefeld; in **Brackel: W. Wisselmann;** in **Asseln: D. Düllen, Wwe. Lüders;** in **Wickede: W. Neuhaus.** 3372

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen.

Mit genauen Regeln und Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung, insbesondere einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuche.

Bearbeitet von **Dr. L. Kiesewetter.** Preis ℳ 1,60.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

1 Anstreicher u. 1 Bauschreiner per sofort gesucht. [4234
Wo, s. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige Pflasterer und Rammer sucht **H. Bietz,** Steinsetzmeister.

Dachdeckergesellen für Akkordarbeit ges. von **W. Wienand,** Hiltropwall 23.

Im Westerholz noch einige **Gartenstücke** abzugeben.
W. Klöpper, Kampstraße.

Außer meinem **großen Lager** in

Möbeln, Polsterwaren u. Spiegeln

empfehle ich noch

Tapeten, Wachstuch u. Rouleaux.

4233 Gute und reelle Bedienung zusichernd.

W. Spennemann, Westenhellweg 85.

Husten

Lungenschwindsucht geheilt.

Durch mein Mittel gegen Hustenkrankheiten und Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es beruht auf schneller Vernarbung d. Tuberkeln u. dadurch rascheste Beseitigung d. Auswurfs. **Jeder** Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig beseitigt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

Maria Benno v. Donat, Paris 1671

Ich besitze Anerkennung von Sr. Majestät d. Kaiser v. Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Von der höchsten Medicinal-Behörde des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet u. zum Verkaufe in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt. Fortwährend frisch mit Gebrauchsanweisung in billigster Packung d. Herrn

Fr. von der Heide, Louis Wurm, Wilh. Wenker in Dortmund. [2980

Ringofensteine

empfiehlt [3365
Gewerkschaft „ver. Germania", Marten.

Wildunger Königsquelle, ausgezeichnet bei **Gries- und Stein-, Nieren- und Blasenleiden,** versendet **Dr. Rörig.**

Pension.

In dem reizend gelegenen Kurort **Bad Wildungen** finden 2—3 junge Damen bei einer geb. Familie fr. Aufnahme. Näh. i. d. Exp. d. Z. †4013

Wer [3173
italienisches Geflügel
in guter Ware billig beziehen will, wende sich an das Importgeschäft von **Hans Maier** in Ulm a./D. Lebende Ankunft wird garantirt. Preisverzeichn. w. postfr. zugesandt.

Stammseidel empfiehlt billigst **Wilh. Lessel,**
Schw. Brüderstr. 6 (am Markt).
Das Bedecken der Seidel mit Platten, Namen 2c. wird bestens besorgt. 3699

Ein altes
Destillationsgeschäft
en-gros, mit ausgedehnter Kundschaft, mit oder ohne Ausstände zu übertragen gesucht.
Bemittelte Reflektanten belieben Anfragen unter E. Nr. 3737 der Exp. einzureichen.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Salz

wirksamstes Mittel zur Unterstützung der **Trinkkur** u. Ersatz derselben. 4220

Unter **amtlicher Kontrolle** durch **Abdampfung** aus dem **Kochbrunnen,** der berühmten Heilquelle Wiesbadens, gewonnen.

Zu beziehen durch alle **Apotheken** u. **Droguerien.** Engros durch die **Kur- und Brunnen-Verwaltung Wiesbaden,** und **Türk & Pabst** General-Agenten **Frankfurt a. M.**

Ia gedämpftes

Knochenmehl,

unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Vereine für Westfalen, Lippe und die Rheinlande, gibt in jeden Quantitäten billigst ab. 3090

Mart. Massmann,
1. Kampstraße Nr. 60.

Beste stückreiche

Hausbrandkohlen

liefere per Ztr. zu 50 ₰ frei ans Haus. Ferner **Nußkohlen, Knabbelkohlen, Kokes** und zerkl. **Brennholz** zu billigsten Preisen.

Aug. Clod,
3361 **Burgthor.**

Bei **Ambr. Abel** in **Leipzig** erschien soeben u. ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Betrachtungen
über unser klassisches Schulwesen.

Preis 1 ℳ 50 ₰.

Die gerade jetzt so vielseitiges Interesse erregenden Fragen über unser Schulwesen werden hier in über 100 Thesen beleuchtet von einem Gelehrten, dessen eigener Bildungsgang ihm Gelegenheit zu genauer, kritischer Beobachtung gab. Nicht nur für den Fachmann, sondern auch für jeden wird die Lektüre der Brochüre angenehm sein, da der Verfasser es sich angelegen sein liess, jede trockene Pedanterie zu vermeiden. 4219

Seifenfabrik

Sigismund Studenski

offerirt:
Abfall-Toilette-Seife, per Pfd. 40 ₰,
Kokos-Seife, per Pfd. 50 ₰,
Glyzerin - Aranspercut - Seife,
(3131 per Pfd. 60 ₰.

Niederlage Rheinischestr. 9.

Prima holländ. Voll-Häringe,
à Dutzend 45 ₰,
schöne, weiße mehlreiche **Speisekartoffeln,** à 15 Pfd. 45 ₰, à Zentner 2 ℳ 80 ₰,
zu haben bei
Hebbering, Westenhellweg 70.

Ein feines, vollständiges Bett billig abzugeben.
Schwarzebrüderstr. 15, 2 Tr.

Seife

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnemen[illegible]
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Bres[illegible] Hamburg, Magdeburg, München, Nü[illegible] burg i. E., Stuttgart, Zürich 2c. Haasen[illegible] Wien, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, [illegible] Daube & Co.: Frankfurt am Main, [illegible] dam, Paris 2c. Invalidendank: Be[illegible] Leipzig. Ly. Dietrich & Co.: Cassel, F[illegible]

№ 119.

Deutscher [illegible]

Präsident von Goßler erö[illegible] Am Tische des Bundesrats: [illegible]
Auf der Tagesordnung ste[illegible] gestern abgebrochenen zweiten [illegible] Gesetzes, betreffend die Besteu[illegible] der Reichsbeamten.

Die (IX.) Spezialkommis[illegible] Entwurfs hat mit sieben [illegible] Fassung beschlossen:

„§ 1. In Gemeinden, [illegible] wert der Wohnungen ver[illegible] erheben, darf für die Die[illegible] ten der Mietswert, von wel[illegible] nicht höher als mit fünfz[illegible] einkommens dieser Beamten

§ 2. Bei Feststellung d[illegible] diejenigen Beträge außer A[illegible] Bestreitung von Repräsent[illegible] kosten gewährt werden.

§ 3. Dies Gesetz tritt a[illegible] (Die Vorlage hat in § 1 [illegible] mum vorgeschlagen.)

Referent für die Kommissi[illegible] kamer (Lüdenscheid.)

Abg. Dr. von Forcken[illegible] sicht, bei der zweiten Beratun[illegible] ergreifen, denn das Gefühl [illegible] standes war bei mir entsch[illegible] regung über die harten Angr[illegible] meine Verwaltung bei dies[illegible] Die gestrigen Debatten nöti[illegible] Abwehr, weil aus meinem [illegible] folgert werden könnten. Der [illegible] erhobene Angriff richtete sich [illegible] tische Stellung. Der Herr [illegible] Wandlung vollzogen, deshal[illegible] konservativen Presse zu mi[illegible] Eine Wandlung bei mir ist [illegible] links.) Ich bin stets und [illegible] hänger der wirtschaftlichen [illegible] bis 1878 in Preußen und [illegible] und welche nach meiner Ansi[illegible] angemessene war. Die Stell[illegible] der Parteien dieser Politik ge[illegible] ich. Durch die Wendung di[illegible] Stellung eine andere geword[illegible] quenz davon auch Angriffe [illegible] dann jene Versammlung im[illegible] worden. Meine Herren, [illegible] fach entstellt, und ich habe [illegible] weil ich dies grundsätzlich [illegible] habe; dies aber weiß ich ge[illegible] Gegensatz zwischen Stadt un[illegible] daß ich gerade gegenüber [illegible] politischem und wirtschaftl[illegible] aller liberalen Elemente in [illegible] links; lebhafte Zustimmung [illegible] nicht gesagt; der Herr Reich[illegible] von dem obersten städtischen [illegible] hier nur als Abgeordneter [illegible] Wolmirstedt, nehme mich a[illegible] von Berlin an, wenn mir [illegible] bietet. (Sehr gut links.) [illegible] rührt vom Herrn Reichskanz[illegible] Bedauern anknüpfend an e[illegible] Er erklärte mich gestern [illegible] mich auch nicht für einfluß[illegible] den Ring ohnmächtig; zu [illegible] an, der er unterworfen wo[illegible] Aufklärung: Auf Grund [illegible] werden die auf polizeiliche [illegible] Rotzes oder der Lungenseuc[illegible] den Eigentümern vergütet, [illegible] sitzern von Pferden und R[illegible] betreffende Statut für die [illegible] des Innern und der landw[illegible] stätigt. Die Liste der Be[illegible] 14 Tage aus. So ist es [illegible] aufgenommenen Verzeichni[illegible] Stellvertreter des Reichskan[illegible] Stückzahl 10" versehen ist. [illegible] und so wurde vom Reic[illegible]

Die Erb[illegible]
Roman [illegible]

38)

Frau von Wirning [illegible] einer Gruppe von Paln[illegible] fast ihr üppiges rotblon[illegible] träumerisch vor sich hin. [illegible] sie her und sogar eine [illegible] ihre schlanken Finger be[illegible] lich war sie zu Boden [illegible] gorakatze spielte mit der [illegible] dem Tisch.

Die schöne Frau wo[illegible] der vorgerückten Mittag[illegible] wand mit einer Wattea[illegible] die reichen Haare wallte[illegible] wurden nur leicht auf [illegible] Sammetschleife zusamm[illegible] ließen die blendend wei[illegible] hinauf unbedeckt.

Ein tiefernster Zug [illegible] Mund, ein Zug der T[illegible] wie man ihn früher nic[illegible] Ihre Gedanken mußten [illegible] fremdet haben, daß sie [illegible] wohl nicht lauter als[illegible] schreckt zusammenfuhr [illegible] der seitwärts auf einen [illegible] Vasen umwarf.

„Scherben", sagte [illegible] Fußspitze nach dem P[illegible] ab, wie das zerbroche[illegible] Vasen, welche Wirnin[illegible] mit lächerlich großen V[illegible] genug pietätvoll erhalt[illegible] etwas auf solche Klein[illegible] über den Verlust trö[illegible] nichts . . ."

„Ah", unterbrach [illegible] Gedanken, Gedanken, [illegible] sprechen sollte, selbst [illegible] das klang sonderbar [illegible] schrecke sie vor sich sel[illegible]

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.